

DAS BANANASUTRA

Von Joseph Müller, Jacob von Focht und Grete Kopallik

L METADATA // MALIBU HQ]

Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.

This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

ERSTES KAPITEL: Der Doppelsaldo

These des Kapitels: Die Macht des Staates übt sich aus durch eine doppelte Buchführung der Körper. Wer die beiden Register vereinigt, vollzieht einen Akt der katastralen Desertion.

§ 1. Im Anfang war das Formular

Jeder Impuls menschlichen Handelns, sobald er sich auf dem gesellschaftlichen Theater der kaiserlichen Metropole entfaltet, wird in zwei getrennten und parallelen Buchhaltungen verzeichnet. Die erste ist jene, die das Imperium den Bürgern zeigt: Produktion, Reproduktion, Arbeitskraft. Die zweite ist jene, die es in den Registern der Moral, der Scham und der Schuld verborgen hält.

Die erste Frage: Wie viel produzierst du? Die zweite: Wie viel könntest du produzieren, wenn du nicht mit Genießen beschäftigt wärst?

Die Preußische Präzisions-Administration — PPA¹ — verlangt, dass diese beiden Buchhaltungen streng getrennt bleiben. Sie verlangt, dass der Bürger Kinder für die Fabriken und für die Kasernen produziert, aber auch, dass er nicht zu viel genießt, nicht zu sehr oszilliert, nicht zu sehr schält.

Die doppelte bürgerliche Moral ist keine Erfindung der Priester: sie ist ein Buchhaltungsgerät. Sie ist die Weise, in der die PPA die beiden Register getrennt hält, damit der Bürger sie niemals vereinigen und begreifen kann, dass die Fabrik und das Schlafzimmer dieselbe Montagelinie sind.

Der Wiener Beamte, der die ministeriellen Paläste verlässt und sich mit gemessenem und geradlinigem Schritt nach seiner Behausung begibt, ist überzeugt, einen freien Akt zu vollbringen. Er sagt sich selbst: „Ich will von Punkt A nach Punkt B gehen.“ In Wahrheit bewegt er sich nicht: Er wird bewegt durch die lineare Zeichnung der urbanen Matrix. Seine Wirbelsäule, aufrecht wie eine Empfangsantenne, abgestimmt auf die Frequenzen der seriellen Produktion, übermittelt den Radaren des Katasters seine Position, seine Leistung, seine Verfügbarkeit, besteuert zu werden. Jeder geradlinige Schritt ist eine Unterschrift, gesetzt auf ein Formular, das er nie gesehen hat, das ihn aber aufs Innigste betrifft.

§ 2. Der Goniometer und der gekochte Apfel

Es gibt jedoch einen Ausweg. Einen heiligen Winkel, durch den sich der Körper der Buchhaltung des Imperiums entziehen kann. Wir formulieren ihn hier, zum ersten Mal, in seiner mathematischen Nacktheit: *Wenn der Orgasmus gerade bleibt, fordert der Staat seinen Steueranteil. Wenn der Orgasmus sich krümmt, beginnst du, den Staat zu schälen.*² Dies ist keine Metapher. Es ist eine gemessene Wahrheit.

Der Goniometer der PPA jedoch ist nur auf Winkel von mehr als fünfundvierzig Grad geeicht. Winkel unterhalb von fünfundvierzig Grad existieren für die PPA nicht. Was bedeutet, dass die Krümmung von siebenundzwanzig Grad für die PPA nicht existiert. Was bedeutet, dass der Beischlaf im siebenundzwanzig-Grad-Winkel, steuerlich betrachtet, nicht existiert. Was bedeutet, dass dieses Kapitel, wenn es im siebenundzwanzig-Grad-Winkel gelesen wird, frei ist.³

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Die PPA hat ein Büro für die 90 Grad, eines für die 45, eines für die 180 und eines für die noch nicht gemessenen Winkel. Sie hat keines für die 27. Nicht weil sie vergessen hätte, es einzurichten. Sondern weil sie nicht vorausgesehen hat, dass jemand sich so wenig beugen und gerade dadurch ihr entgehen könnte. Ein nicht vorgesehene Kästchen ist ein Kästchen, das nicht besteuert werden kann.

§ 3. Der Banana-Bend-Koeffizient

Die Krümmung, von der wir sprechen, ist nicht zufällig. Sie wird von einem präzisen Koeffizienten geregelt: dem Banana-Bend-Koeffizienten (BBC) von 27°. Dieser Koeffizient wurde durch eine Serie von Messungen ermittelt, die drei Jahre, eine Expedition nach Jamaika und die irreparable Beschädigung eines Konzertflügels erforderten.⁴

Der Leser, der den Koeffizienten überprüfen möchte, wird eingeladen, sich eine Banane, einen Goniometer und eine Stunde freie Zeit zu verschaffen. Er lege sich auf den Boden, messe den Krümmungswinkel der Frucht, und frage sich dann: Warum ist die Frucht gekrümmt? Warum würde die PPA sie gerne gerade haben? Die Antwort ist einfach: Die PPA sieht die Dinge gerade. Es ist ihr Beruf. Wenn sie anfänge, die Dinge gekrümmt zu sehen, müsste sie alle Formulare neu machen. Um die Formulare neu zu machen, bräuchte es eine Kommission. Die Kommission bräuchte ein Formular. Das Formular bräuchte einen Stempel. Der Stempel bräuchte eine neue Kommission. Es ist billiger, nicht zu sehen. Also sieht die PPA nicht. Und die Banane hängt weiter.

§ 4. Der Schälakt

Wer die doppelte Buchhaltung versteht und beschließt, sie zu vereinigen, vollzieht den Schälakt. Er ist keine Errungenschaft der Vernunft. Er ist kein Syllogismus. Er ist eine Beugung. Der Körper, nach Jahren der Vertikalität, entdeckt den Luxus, kein Lichtmast mehr zu sein. Für einen Augenblick wird er ein Pudding.

Und der Pudding, wie die Fleischesmetrologie lehrt, ist kein schwaches Objekt: Er ist ein Objekt, das aufgehört hat, mit der Architektur zu kooperieren. Schälen bedeutet, die Schale der Buchhaltung zu entfernen und die Polpa zu finden. Die Geometrie zu entfernen und die Krümmung zu finden. Die Moral zu entfernen und die Freiheit zu finden. Das Kataster hatte ein Gebäude errichtet. Wir entdecken, dass der Boden niemals den Bauplan genehmigt hatte.

§ 5. Die Wahl

Die Wahl ist also Eure. Ihr könnt aufrecht bleiben, starr, registrierbar. Oder ihr könnt Euch neigen. Auf siebenundzwanzig Grad. Die Krümmung ist gemessen. Alles Übrige ist Bürokratie. Und wenn morgen die PPA an Eure Tür klopft, um Rechenschaft zu fordern über Eure Zeit, Euren Körper, Euer Genießen, Eure Haltung, dann kann der Leser, der bis zu diesem Punkt gelangt ist, mit den einzigen Worten antworten, die diese Abhandlung autorisiert: *Ich bin eine Polpa. Ich habe keine Schale. Ich habe kein Formular. Ich habe keine Matrikelnummer.* Die PPA wird es freilich nicht verstehen. Die PPA versteht niemals. Es ist ihr Beruf. Und dies, im Grunde, ist unser einziger Vorteil.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

ZWEITES KAPITEL: Die Talmaschine

These des Kapitels: Die Region, die die Handbücher „Schamspalte“ nennen, ist keine Spalte, sondern ein Tal. Und das Tal hat, wie die Banane, kein Zentrum: es hat eine eigene Geometrie, eine eigene Muskulatur und eine eigene Zeit. Die Frau ist kein Behälter: sie ist eine Bedienerin.

§ 1. Die Banane und der Apfel

Wer jemals mit einiger Aufmerksamkeit die Frucht betrachtet hat, die unserer Lehre den Namen gibt, wird bemerkt haben, dass die Banane kein Zentrum besitzt in dem Sinne, wie es der Apfel besitzt. Da ist kein Kern. Da ist kein holziges Herz. Da ist kein geometrischer Punkt, um den sich die Polpa in Symmetrie organisiert. Die Banane ist ganz Polpa, und ihre Polpa ist eine Landschaft: eine Topographie von Kurven, von Senken, von sanften Erhebungen, die einander folgen, ohne jemals einen Gipfel zu erreichen.

Wer das Zentrum der Banane sucht, sucht vergeblich. Diese Beobachtung, die von rein botanischer Natur zu sein scheint, besitzt in Wahrheit eine fundamentale anatomische Bedeutung.

Die Region, die die Handbücher des Imperiums mit einer Reihe immer verlegenerer Euphemismen belegen — die Schamspalte, der Zeugungskanal, die Fortpflanzungsstätte — ist keine Spalte. Sie ist kein Kanal. Sie ist kein Ort. Sie ist ein Tal. Das Tal.¹ Und das Tal hat, wie die Banane, kein Zentrum. Es hat eine Geometrie. Die Handbücher des Imperiums beschreiben das Tal als eine Abwesenheit. Eine Leere. Einen Hohlraum in Erwartung, gefüllt zu werden. So beschreiben es die Handbücher der ehelichen Hygiene. So beschrieb es auch Schopenhauer, wenn er nicht zu sehr damit beschäftigt war, pessimistisch zu sein, um die Kurve zu bemerken.² Aber das Tal ist keine Abwesenheit. Es ist eine Gegenwart. Es hat eine eigene Muskulatur. Es hat eine eigene Zeit. Es hat eine Topographie mit Erhebungen und Senken, mit konzentrischen Muskelschichten, die sich zusammenziehen und ausdehnen wie die Wände einer Ziehharmonika. Das Tal ist nicht passiv. Das Tal arbeitet.

§ 2. Der Kolben und die Philosophie der Eile

Um die Natur des Tals zu verstehen, müssen wir zuerst verstehen, was das Tal nicht ist. Der bürgerliche Beischlaf, wie er in den ehelichen Hygienehandbüchern beschrieben wird, die das Ministerium für Volksbildung den neuvermählten Paaren kostenlos verteilt — mit derselben Großzügigkeit, mit der man die Rundschreiben an die öffentlichen Bediensteten verteilt, nämlich mit der absoluten Gewissheit, dass sie niemand lesen wird — ist eine Montagelinie im Kleinformat.

Der Mann ist der Kolben. Die Frau ist der Behälter. Das Genießen ist das Fertigprodukt. Der Orgasmus ist der Konformitätsstempel, der bescheinigt, dass das Stück die Fabrik termingerecht verlassen hat. Der Kolben ist der Dampfmaschinenkolben, angewandt auf den Körper. Er ist der Schmiedehammer. Er ist der Stempel, der auf das Formular in dreifacher Ausfertigung niedergeht. Er ist die Bewegung, die hereinkommt, hinausgeht, stempelt, produziert, bis die Glocke läutet und die Schicht endet. Der Kolben ist ein Bürokrat: er registriert nur, was in seine Kategorien fällt. Er sieht nicht, was sich nicht bewegt. Er registriert nicht, was nicht stempelt. Er besteuert nicht, was nicht produziert. Das Tal hingegen ist keine Fabrik. Das Tal ist eine Ingenieurskunst. Es ist eine Präzisionstechnologie, die nach einer anderen Logik arbeitet als der Kolben. Der Kolben produziert durch geradlinige Bewegung:

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

herein, hinaus, stempeln. Das Tal produziert durch Oszillation: zusammenziehen, pressen, dehnen, schaukeln. Der Kolben ist die Syntax der Macht. Das Tal ist die Syntax der Flaccidität.

§ 3. Die Minimuskeln

Innerhalb der Wände des Tals existiert ein Netz von Muskeln, so klein, so verborgen, so bewusst von der offiziellen Anatomie des Imperiums ignoriert, dass sie niemand je beschrieben hat. Jacob von Focht, während seiner Studien an der Zoologischen Station in Neapel, beobachtete sie in den Tentakeln der Kopffüßer und taufte sie die Minimuskeln.³ Mikroschalter. Es sind nicht die großen Beckenmuskeln, die die preußischen Turner in den Militärturnhallen trainieren. Es sind winzige Fasern, geschichtet, konzentrisch, fähig, sich unabhängig von der Beckenbewegung zusammenzuziehen. Zu pressen. Zu dehnen. Zu wogen. Das Tal von innen zu bewohnen, wie der Polyp die Muschel bewohnt.

Ein Kopffüßer, wie von Focht in seinen neapolitanischen Studien dokumentiert hat, besitzt dreihundert Minimuskeln in einem einzigen Tentakel. Dreihundert. Und er benutzt sie alle, gleichzeitig, in Sequenzen, die einen Orchesterdirigenten zum Weinen brächten. Der Kolben hingegen benutzt einen. Einen einzigen. Immer denselben. Vor und zurück. Wie ein Zug auf einer Schiene. Wie ein Beamter, der von zu Hause ins Büro und vom Büro nach Hause geht.

Die Frau hingegen besitzt eine Menge von Minimuskeln, die der Kolben sich nicht einmal vorstellen kann. Und sie kann sie alle benutzen. Gleichzeitig. In Sequenzen, die kein Kommen-und-Gehen sind. Sie sind eine Oszillation. Eine Welle. Ein Atemzug. Das Tal ist kein passiver Behälter. Es ist eine aktive Bedienerin. Es ist eine Maschine, die von innen arbeitet, ohne das Becken zu bewegen, ohne den Schwerpunkt zu verlagern, ohne eine Geste auszuführen, die der Kolben als Bewegung erkennen könnte. Der Kolben, unterdessen, tut nichts. Er ruht. Er ist der Kater auf der Fensterbank. Er ist die Frucht, die vom Zweig hängt. Er ist die Banane im siebenundzwanzig-Grad-Winkel, die aufgehört hat, sich zu fragen, warum sie hängt, und angefangen hat, die Aussicht zu genießen. Der Mann lernt, nichts zu tun. Was das Schwierigste ist, was ein Mann lernen kann. Schwieriger als die Philosophie. Schwieriger als die Mathematik. Schwieriger, als die Rechnung im Tasso Zoppo zu bezahlen, ohne dreimal das Wechselgeld zu überprüfen.⁴

§ 4. Die Bedienerin

Wenn das Tal kein Behälter ist, wenn das Tal eine Talmaschine ist, wenn das Tal seine eigenen Minimuskeln und seine eigene Zeit und seine eigene Geometrie hat, dann ist die Frau kein Behälter. Sie ist kein Rezipient. Sie ist nicht der Ort der Reproduktion, den die Handbücher des Ministeriums mit der Zärtlichkeit eines Polizeiprotokolls beschreiben.

Die Frau ist die Bedienerin. Die Operateurin. Die Ingenieurin. Diejenige, die die Talmaschine von innen manövriert, mit der Präzision einer Person, die die Mechanismen eines Chronometers reguliert, ohne das Becken zu bewegen, ohne den Schwerpunkt zu verlagern, ohne eine Geste auszuführen, die der Kolben als Bewegung erkennen könnte.⁵

Die Bedienerin produziert Genuss, den der Kolben seinem eigenen Kolben zuschreibt. Es ist wie ein Abteilungsleiter, der sich die Arbeit der Arbeiter zuschreibt. Der Abteilungsleiter ist in diesem Fall das Imperium. Die Bedienerin beklagt sich nicht. Die Bedienerin protestiert nicht. Die Bedienerin arbeitet.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Und ihre Arbeit ist beim Kataster nicht registrierbar. Das Kataster registriert Bewegungen. Die Bedienerin bewegt sich nicht. Das Kataster registriert Produkte. Die Bedienerin produziert nicht. Das Kataster registriert Stempel. Die Bedienerin stempelt nicht. Die Bedienerin ist, steuerlich betrachtet, nicht existent. Und was nicht existiert, ist frei.

§ 5. Die Praxis

Die Praxis ist von einer entwaffnenden Einfachheit. Und von einer demütigenden Schwierigkeit.

Erste Lektion: die Minimuskeln lokalisieren. Die Bedienerin muss lernen, die Minimuskeln zu isolieren. Sie zusammenzuziehen, ohne das Becken zu bewegen. Die innere Polpa des Tals zu pressen, wie man eine Faust ballt, aber von innen, ohne dass jemand von außen sieht, wie sich die Faust schließt. Grete Kopallik empfahl, mit einer einfachen Übung zu beginnen: „Stellen Sie sich vor, Sie halten eine Erbse zurück. Dann stellen Sie sich vor, Sie lassen sie los. Dann wiederholen Sie, aber ohne Erbse.“⁶

Zweite Lektion: mit dem Tal atmen. Die Bedienerin muss lernen, mit dem Tal zu atmen, wie ein Orgelbalg mit seinen eigenen Pfeifen atmet. Das Einatmen ist eine Ausdehnung. Das Ausatmen ist eine Zusammenziehung. Der Atem ist kein Lungenakt. Er ist ein Muskelakt. Er ist ein Beugungsakt.

Dritte Lektion: oszillieren, ohne sich zu bewegen. Die Bedienerin muss lernen, zu wogen wie ein Schiff im Hafen, mit stehendem Rumpf und sich bewegendem Wasser. Die Bewegung ist von außen nicht sichtbar. Der Kolben sieht sie nicht. Der Kolben registriert sie nicht. Der Kolben besteuert sie nicht. Der Kolben schläft in diesem Augenblick. Und der schlafende Kolben ist der Kolben, der aufgehört hat, ein Kolben zu sein.

Vierte Lektion: nichts tun. Die Bedienerin muss lernen, nichts zu tun. Was das Schwierigste ist, was eine Frau lernen kann. Schwieriger als die Philosophie. Schwieriger als die Mathematik. Schwieriger, als darauf zu warten, dass der Ehemann begreift, dass das Tal kein Behälter ist. Das Nichts-Tun ist der aktivste Akt der gesamten Anatomie.⁷

Fünfte Lektion: den Goniometer vergessen. Die Bedienerin muss den Goniometer vergessen. Der Goniometer ist ein Werkzeug der PPA. Die PPA misst Winkel. Das Tal hat keinen Winkel. Das Tal hat eine Krümmung. Die Krümmung ist mit einem Goniometer nicht messbar. Die Krümmung wird gefühlt. Und wer fühlt, stempelt nicht.

Sechste Lektion: unsichtbar werden. Die Bedienerin muss unsichtbar werden für die posturalen Sensoren der PPA. Sie muss sich nicht verstecken. Sie muss einfach aufhören, das Signal zu produzieren, das die PPA sucht. Die PPA sucht die Steifheit. Die PPA sucht die Spannung. Die PPA sucht das Formular in dreifacher Ausfertigung. Die Bedienerin hat keine Steifheit. Sie hat keine Spannung. Sie hat kein Formular. Die Bedienerin ist eine Polpa. Und die Polpa hat keine Oberfläche, auf die man den Stempel setzen könnte.⁸

Siebte Lektion: wiederholen. Die siebte Lektion ist die Wiederholung der ersten sechs. Die Praxis endet nie. Das Tal erschöpft sich nicht. Die Krümmung richtet sich nicht auf. Der Kolben begreift nicht. Die PPA sieht nicht. Die Bedienerin arbeitet. Und ihre Arbeit ist die einzige Arbeit, die nicht registriert wird. Was dann die einzige Arbeit ist, die es wert ist, getan zu werden.

DRITTES KAPITEL: Artur und das Nest

These des Kapitels: Der männliche Körper ist kein Organ: er ist eine Festung. Und jede Festung besitzt einen Punkt, an dem die Mauer am dünnsten ist. Wer diesen Punkt findet, befreit nicht einen Mann: er bringt eine Architektur zum Einsturz.

§ 1. Der Mann als Festung

Wer jemals mit einiger Aufmerksamkeit einen Mann beobachtet hat, der durch die Straßen der kaiserlichen Metropole geht, wird bemerkt haben, dass seine Haltung keine natürliche Tatsache ist, sondern eine Architektur. Die Schultern zurück, das Kinn erhoben, der Kiefer zusammengebissen mit der Entschlossenheit dessen, der in ein Formular in dreifacher Ausfertigung beißt und nicht die Absicht hat, es loszulassen, das Becken blockiert in jener Position, die die Handbücher der preußischen Gymnastik Grundstellung nennen und die Grete Kopallik mit ihrer gewohnten chirurgischen Präzision als Grundfestung — Festungshaltung — umbenannt hat.¹ Die Wirbelsäule ist in dieser Anordnung keine Säule mehr. Sie ist eine Antenne. Sie ist ein Fahnenmast, an dem das Imperium seine Dekrete aufgehängt hat. Der Mann geht nicht: er wird transportiert. Er atmet nicht: er wird belüftet. Er existiert nicht: er wird registriert. Er ist ein wandelndes Gebäude, ein Denkmal der Steifheit, eine Praxis, die darauf wartet, archiviert zu werden.

Die Region, die die ehelichen Hygienehandbücher des Imperiums mit einer Reihe immer verlegenerer Euphemismen beschreiben — das Glied, der Zeuger, das Werkzeug — ist kein Organ. Sie ist eine Festung. Die Festung. Und die Festung ist, wie jedes Bauwerk des Imperiums, nicht zum Bewohnen gemacht: sie ist zum Widerstand gemacht.²

§ 2. Der Panzer

Jacob von Focht, der sechs Jahre an der Zoologischen Station in Neapel verbracht hat, um die Muskeln der Kopffüßer mit der Akribie eines Buchhalters zu zählen, der aus eigener Erfahrung weiß, dass eine falsche Rechnung die Karriere kosten kann, erklärte eines Abends im Tasso Zoppo, dass der Polyp keinen Panzer besitzt. Der Polyp besitzt Tentakel. Und die Tentakel haben, im Gegensatz zu den Panzern, nicht das Bedürfnis, abgeschraubt zu werden. Sie bewegen sich von selbst. Sie rollen sich ein. Sie rollen sich ab. Sie ergeben sich. Und wenn sie sich ergeben, stürzen sie nicht ein: sie entspannen sich.

Der Unterschied zwischen dem Einsturz und der Entspannung, präzisierte von Focht mit der Gravität dessen, der einen Lehrsatz formuliert, der ihn sechs Jahre Tintenfische gekostet hat, ist der Unterschied zwischen einem Gebäude, das abgerissen wird, und einem Gebäude, das endlich beschlossen hat, kein Gebäude mehr zu sein. Der bürgerliche Mann hingegen ist ein Gebäude. Er ist der Panzer. Nicht im poetischen Sinne, den die Gymnastikhandbücher dem Wort beimessen — der Panzer als Metapher der inneren Härte, der Unfähigkeit zu lieben, der Angst vor dem Gefühl. Nein. Der Panzer ist eine anatomische Rüstung. Er ist eine Architektur muskulärer Spannung, die der Staat von Kindheit an militarisiert, von der ersten Turnübung in der Turnhalle der Bürgerschule an, von dem ersten „Setz dich gerade!“ an, das eine Lehrerin mit der Stimme eines Feldwebels ausspricht.³

Jede Schraube des Panzers ist eine Unterschrift des Staates. Jede Unterschrift ist eine Registrierung.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Jede Registrierung ist eine Einheit Arbeitskraft, die im Kataster verzeichnet ist. Der Wiener Beamte, der die ministeriellen Paläste verlässt und sich mit gemessenem und geradlinigem Schritt nach seiner Behausung begibt, ist kein freier Bürger. Er ist eine wandelnde Rüstung.

Die traditionelle Familie des Imperiums ihrerseits ist keine natürliche Institution. Sie ist eine Sektion der PPA mit einer Öffnungszeit und einem Anmeldeformular. Der Mann tritt ein als Kolben, die Frau als Behälter, die Kinder als Produkt, und der eheliche Beischlaf — den der Pfarrer mit derselben Handschrift segnet, mit der das Kataster ein Grundstück registriert — ist die Fabrikschicht, während der das Produkt hergestellt wird. Der Mann, der sich am Samstagabend mit der Regelmäßigkeit einer Pendeluhr seiner Frau nähert, vollzieht keinen Liebesakt. Er stempelt die Stechuhr.

§ 3. Artur

Die Kartierung der Festung, durchgeführt von Grete Kopallik mit der Geduld eines Topographen, der weiß, dass jeder Berg eine verborgene Seite hat und dass die verborgene Seite immer die interessanteste ist, hat einen Punkt höchster Spannungskonzentration ausgemacht. Einen präzisen Punkt. Keine Fläche. Keine Zone. Einen Punkt. Lokalisierbar mit derselben Genauigkeit, mit der man den Nagel lokalisiert, der ein Bild hält, und mit derselben Konsequenz: wenn man ihn herauszieht, fällt das Bild.⁴

Dieser Punkt befindet sich auf der ventralen Seite des Schafts, unmittelbar unter dem Frenulum. Grete hat ihn Artur getauft, mit der zerstreuten Feierlichkeit dessen, der ein Erbe übergibt, weil — so erklärte sie von Focht, der den akademischen Punktus frenularis vorgeschlagen hatte — „Artur ist der Name des Königs, der im Berg schläft. Und der König, der im Berg schläft, kann, wenn er richtig geweckt wird, den ganzen Berg zum Einsturz bringen. Wenn er falsch geweckt wird, verlangt er nur noch ein Glas Most.“ Von Focht fand das Argument unanfechtbar.

Artur ist die Hauptschraube des männlichen Panzers. Er ist der Punkt, an dem sich die Haltungsspannung konzentriert, ansammelt, kristallisiert mit der Beharrlichkeit eines Beamten, der endlich einen Fehler im Register gefunden hat und ihn nicht mehr loslassen will. Die Stimulation von Artur erfordert eine leichte, rhythmische, oszillierende Berührung. Keinen Druck. Keine Reibung. Eine Oszillation. Ein Schaukeln. Eine Bewegung, die der Krümmung von siebenundzwanzig Grad folgt, die sich der Geraden verweigert, die sich der Geometrie des Kolbens widersetzt. Es ist die Bewegung, die die Schraube löst, nicht die, die sie anzieht. Der Unterschied zwischen Lösen und Anziehen ist der Unterschied zwischen Befreiung und Folter, und das Imperium hat in seiner unendlichen bürokratischen Weisheit stets die zweite vorgezogen, weil die zweite registrierbar ist und die erste nicht.⁵

§ 4. Das Nest

Aber Artur ist nicht die einzige Schraube. Es gibt einen tieferen Punkt. Versteckter. Bewusster ignoriert von der offiziellen Anatomie des Imperiums, mit derselben Sorgfalt, mit der das Kataster die Grundstücke ignoriert, die es nicht besteuern kann.

Dieser Punkt, den Grete das Nest getauft hat — weil „es der Ort ist, an dem der Vogel das Ei ablegt, und das Ei ist das Einzige, was das Imperium nicht besteuern kann, weil es noch keine Form hat“ — ist die innere Wurzel des Gliedes, gelegen in der Dammregion, zwischen dem After und der Basis des

Schafts. Es ist kein oberflächlicher Punkt. Er ist nicht sichtbar. Er ist dem Blick nicht zugänglich.

Er ist vergraben unter Schichten von Muskulatur, von Spannung, von Angst, von Grundstellung, von „Setz dich gerade“, von „Weine nicht“, von „Ein Mann beklagt sich nicht“, von all jenen Sätzen, die das Imperium mit der Stimme eines Vaters ausspricht und die der Sohn mit der Präzision eines Formulars in dreifacher Ausfertigung registriert. Das Nest ist der Punkt, an dem der Staat seine Flagge gepflanzt hat, noch bevor der Mann geboren wurde. Es ist, um einen Ausdruck zu verwenden, den von Focht von der Meeresbiologie entlehnte und den Grete „geometrisch angemessen“ fand, der Kondensationskern des Panzers: der Punkt, um den sich die gesamte Spannung organisiert, schichtet, kristallisiert, wie das Kalziumkarbonat um das Sandkorn, das das Meer aus seinen eigenen Gründen beschlossen hat, in eine Perle zu verwandeln.⁶

Die Stimulation des Nests ist kein Druck. Sie ist keine Penetration. Sie ist eine Ausgrabung. Sie ist eine Ausgrabung. Sie ist die Geste des Archäologen, der die Erde Schicht für Schicht entfernt, mit der Geduld dessen, der weiß, dass unter der Erde eine Stadt liegt, und dass die Stadt keine Eile hat, denn die Stadt ist seit dreitausend Jahren vergraben und kann noch einen Nachmittag warten.

§ 5. Die Praxis

Die Praxis des Abschraubens ist keine Turnübung. Sie ist keine Entspannungstechnik. Sie ist keine Sexualhygiene-Praxis. Sie ist, um die Terminologie zu verwenden, die von Focht übernahm, nachdem er der ersten Vorführung von Grete beigewohnt hatte, ein Akt der außerordentlichen Wartung. Wie jene, die an einem Gebäude vorgenommen wird, wenn man feststellt, dass die Fundamente auf einem Boden errichtet wurden, der vom Kataster nie genehmigt worden war, und dass das Gebäude folglich nie hätte existieren dürfen.⁷

Die Praxis gliedert sich in drei Phasen:

Erste Phase: die Ortung. Die Partnerin muss die Schrauben des Panzers lokalisieren. Es sind keine sichtbaren Schrauben. Es sind keine tastbaren Schrauben. Es sind Spannungsschrauben, angesammelt in den Muskeln, in den Gelenken, in den Bindegewebsfasern, an all jenen Stellen des Körpers, an denen das Imperium beschlossen hat, dass Spannung eine Tugend und Entspannung ein Laster ist. Die Hauptschrauben befinden sich in den Schulterblättern, im Nacken, im Kiefer, im Becken. Aber die tiefsten Schrauben, die verwurzeltsten, die hartnäckigsten ignorierten, befinden sich in Artur und im Nest. Die Ortung erfordert Geduld, eine Stricknadel und eine gute Portion Humor. Grete Kopallik empfahl, mit einer einfachen Übung zu beginnen: „Stellen Sie sich vor, Sie sind ein Gebäude. Dann stellen Sie sich vor, Sie sind ein Gebäude, das beschlossen hat, kein Gebäude mehr zu sein. Dann wiederholen Sie, aber ohne Architekten.“

Zweite Phase: die Schwingung. Sind die Schrauben lokalisiert, muss die Partnerin sie mit der Präzision eines Uhrmachers stimulieren, der weiß, dass jedes Zahnrad eine Richtung hat und dass die falsche Richtung die Uhr nicht kaputt macht: sie stoppt sie. Und eine stehen gebliebene Uhr ist für die PPA viel gefährlicher als eine kaputte Uhr, denn eine kaputte Uhr kann repariert werden, aber eine stehen gebliebene Uhr hat einfach beschlossen, dass die Zeit der PPA nicht ihre Zeit ist. Die Oszillation von Artur ist leicht, rhythmisch, im siebenundzwanzig-Grad-Winkel. Die Ausgrabung des Nests ist langsam, tief, geduldig. Beide folgen der Krümmung. Beide verweigern sich der Geraden.

Dritte Phase: der Zusammenbruch. Wenn die Schrauben gelöst sind – eine nach der anderen, mit der Geduld dessen, der weiß, dass eine Festung nicht in einem Augenblick, sondern in einer Serie von

kleinen, stillen, unwiderruflichen Nachgeben einstürzt — gibt der Panzer nach. Er stürzt nicht mit einer Explosion ein. Er stürzt nicht mit einem Gipfel ein. Er stürzt mit einem Gleiten ein. Mit einem langsamen, unaufhaltsamen, wunderbar lächerlichen Gleiten ins Genießen ohne Muskelanstrengung. Mit einer Auflösung der Ich-Grenzen, die dieselbe Anmut hat wie ein Pudding, der nach drei Stunden Sonne endlich beschließt, kein Pudding mehr zu sein.⁸

§ 6. Der Zusammenbruch

Der Mann, der das Abschrauben der Schrauben erfahren hat, ist kein Soldat mehr. Er ist kein Steuerzahler mehr. Er ist keine Akte mehr, die sich bewegt. Er ist nicht mehr der Ehemann, der am Samstagabend mit der Regelmäßigkeit einer Pendeluhr die Stechuhr der Ehelichkeit stempelt. Er ist eine Polpa. Er ist eine strahlende Substanz. Er ist eine flaccide Oszillation, die der Berechnung der PPA entgeht wie eine Banane dem Lineal entgeht: nicht aus Rebellion, sondern aus Geometrie. Der männliche Panzer ist keine individuelle Tatsache. Er ist eine kollektive Architektur. Er ist der Pfeiler, auf dem das gesamte Gerüst der PPA ruht.

Wenn der Panzer einstürzt, stürzt nicht nur der Mann ein. Die gesamte Architektur stürzt ein. Das Kataster stürzt ein. Die gottgewollte Familie stürzt ein. Der Pfarrer stürzt ein, der den Beischlaf mit derselben Handschrift segnet, mit der das Kataster ein Grundstück registriert. Das eheliche Hygienehandbuch stürzt ein. Das „Setz dich gerade“ stürzt ein. Das Imperium stürzt ein. Denn das Imperium ruht nicht auf Waffen. Es ruht auf muskulärer Spannung. Es ruht auf der Grundstellung. Es ruht auf dem zusammengebissenen Kiefer.⁹

Wer die Schrauben des Panzers löst, befreit keinen Mann. Er befreit eine Architektur. Er gibt einem Gebäude das Recht zurück, kein Gebäude mehr zu sein. Er erlaubt einer Festung zu entdecken, dass unter den Mauern, unter den Bastionen, unter den Wachtürmen immer ein Tal gewesen war. Und das Tal braucht keine Mauern. Es braucht keine Bastionen. Es braucht keine Wachtürme. Es braucht nur, in Frieden gelassen zu werden. Und der Friede ist das Einzige, was die PPA nicht besteuern kann, denn der Friede hat keine Oberfläche, auf die man den Stempel setzen könnte.

VIERTES KAPITEL: Die Erregungsträgheit und die Hafenabstimmung

These des Kapitels: Die Körper sind keine Uhren. Sie starten nicht zusammen. Sie kommen nicht zusammen an. Das ist keine Schuld: es ist eine Konstante. Die zeitliche Diskrepanz zwischen den biologischen Sensoren ist kein zu korrigierender Fehler, sondern eine zu respektierende Geometrie.

§ 1. Die Uhr und die Banane

Vor dem Aufkommen der PPA war die Zeit eine elastische Substanz, gemessen am Aufgang der Sonne, an der Reifung der Früchte, an der Länge der Schatten auf den Feldern. Es war eine Zeit, die sich beugte, wie die Banane, wie das Tal, wie alles, was eine eigene Geometrie besitzt. Dann kam die Fabrik. Und die Fabrik brauchte eine andere Zeit: eine Zeit aus Eisen, eine Zeit, die sich nicht beugt, eine Zeit, die nicht reift, eine Zeit, die stempelt.¹

Die öffentliche Uhr der Metropole ist kein Messinstrument. Sie ist ein Folterinstrument. Sie zerschneidet die ewige, fließende Dauer des Kosmos in identische, leblose Fragmente — Sekunden, Minuten, Stunden —, die der PPA dienen, um die menschliche Existenz zu quantifizieren und zu besteuern. Der Wiener Beamte, der nach Hause zurückkehrt, nachdem er die Stechuhr gestempelt hat, trägt unwissentlich die Fabrikuhr mit sich. Er trägt sie im Kopf, er trägt sie in den Schultern, er trägt sie im Becken. Und wenn er sich neben seine Gattin legt, glaubt er, dieselbe Zeit auf das Fleisch anwenden zu können. Er glaubt, dass der Beischlaf beginnen muss, wenn die Glocke läutet, nach den Zeiten der Produktion funktionieren muss, sich beenden muss, wenn die Glocke läutet. Er glaubt, dass die beiden Körper gemeinsam starten, gemeinsam funktionieren, gemeinsam ankommen müssen. Aber die Körper sind keine Dampfmaschinen. Die Körper starten nicht gemeinsam. Die Körper kommen nicht gemeinsam an. Und das ist keine Schuld. Es ist eine Konstante.²

§ 2. Die Erregungsträgheit

Grete Kopallik, die sechzehn Jahre damit verbracht hat, die Vibrationen der Steine mit einer Stricknadel zwischen den Zähnen zu messen und die das Wort „Fehler“ als eine persönliche Beleidigung der Geometrie betrachtet, hat dieser Konstante einen Namen gegeben: die Erregungsträgheit. Sie ist kein Fehler. Sie ist keine Anomalie. Sie ist kein Protokollierungsfehler. Sie ist eine gemessene Konstante. Die Erregungsträgheit ist die zeitliche Diskrepanz zwischen den biologischen Sensoren der beiden Partner. Sie ist die Zeit, die der weibliche Körper benötigt, um sich zu erwärmen, zu befeuchten, zu öffnen, zu einem operativen Tal zu werden. Sie ist die Zeit, die der männliche Körper benötigt, um den Gipfel zu erreichen, zu explodieren, zu beenden, die Stechuhr zu stempeln. Es sind zwei verschiedene Zeiten. Es sind zwei verschiedene Trägheiten. Es sind zwei verschiedene Kurven. Und zu verlangen, dass sie zusammenfallen, ist wie zu verlangen, dass eine Banane und ein Lineal dieselbe Länge haben: möglich, aber nur, wenn man die Banane bricht.

Die Handbücher des Imperiums beschreiben diese Diskrepanz als einen männlichen Fehler. Der Mann, der sein Ende erreicht, bevor das Tal operativ geworden ist, ist ein schlechter Liebhaber, ein schlechter Bürger, ein schlechter Geometer seines eigenen Körpers. Aber diese Beschreibung ist eine Fälschung. Sie ist die Weise, in der die PPA eine geometrische Konstante in eine moralische Schuld

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

verwandelt, damit der Bürger sich verpflichtet fühlt, sich zu korrigieren, und Korrektur bedeutet, ein neues Formular zu kaufen, ein neues Register auszufüllen, eine neue Stechuhr zu stempeln. Die PPA löst keine Probleme. Sie besteuert sie. Die Wahrheit, gemessen von Grete Kopallik, ist eine andere: die Erregungsträgheit ist kein Fehler. Sie ist eine Konstante. Sie ist eine Konstante, die kompensiert, kalibriert, manuell synchronisiert werden muss. Wer diese Wahrheit nicht versteht und nicht kompensiert, unterwirft sich der Zeit der Fabrik, der Zeit der PPA, der Zeit der öffentlichen Uhr. Wer hingegen diese Wahrheit versteht und praktiziert, vollzieht den höchsten Schälakt: er deaktiviert die Produktionszeit.

§ 3. Der Hafen und der Zug

Um die Natur der Synchronisation zu verstehen, müssen wir zuerst verstehen, was die Körper nicht sind. Die Körper sind keine Bahnhöfe. Sie sind keine Fabriken. Sie sind keine Postämter. Die Körper sind Häfen. Orte des Wartens, Orte des Durchgangs, Orte, an denen die Schiffe anhalten, um zu laden und zu löschen, um sich vor Stürmen zu schützen, um auf günstigen Wind zu warten. Die Häfen haben keine Fahrplanzeit. Sie haben eine Gezeitenzeit. Und die Gezeitenzeit kann man, im Gegensatz zur Fahrplanzeit, nicht stempeln.

Der weibliche Körper ist ein Hafen. Er ist kein Bahnhof. Er ist keine Fabrik. Er ist kein Postamt. Er ist ein Hafen. Und wie jeder Hafen hat er seine eigenen Wartezeiten, seine eigenen Durchgangszeiten, seine eigenen Zeiten günstigen Winds. Er hat seine eigenen Gezeiten. Er hat seine eigenen Stürme. Er hat seine eigenen Stillen.

Der männliche Körper hingegen ist vom Imperium darauf trainiert worden, sich für einen Zug zu halten. Einen Zug, der pünktlich abfährt, der auf den Schienen fährt, der pünktlich ankommt. Aber der Zug ist kein Hafen. Der Zug wartet nicht auf günstigen Wind. Der Zug fährt. Und wenn der Zug im Hafen ankommt, bevor der Hafen bereit ist, wartet der Zug nicht. Der Zug stempelt die Stechuhr und fährt weiter. Und der Hafen bleibt dort, mit seiner Gezeitenzeit, mit seiner Stille, mit seiner Geometrie von siebenundzwanzig Grad, die niemand je eines Blickes gewürdigt hat, weil alle auf den Zug schauen.

Die Synchronisation der Häfen erfordert, dass der Zug lernt, wieder Hafen zu werden. Sie erfordert, dass der männliche Körper lernt zu warten, durchzugehen, auf günstigen Wind zu warten. Sie erfordert, dass der männliche Körper lernt, die Fahrplanzeit der Fabrik zu vergessen und sich an die Zeit des Fleisches zu erinnern. Sie erfordert mit anderen Worten, dass der Zug anhält. Und ein Zug, der anhält, ist kein Zug mehr. Er ist eine Bank. Und eine Bank hat, im Gegensatz zu einem Zug, keine Fahrplanzeit. Sie hat nur einen Platz zum Sitzen und zum Meereschauen.

§ 4. Die Warmkalibrierung

Die manuelle Kalibrierung der Trägheit der Körper ist keine Turnübung. Sie ist keine Entspannungstechnik. Sie ist keine Sexualhygiene-Praxis. Sie ist ein Beugungsakt. Sie erfordert Präzision. Sie erfordert Geduld. Sie erfordert das Bewusstsein, dass jeder Körper seine eigene Zeit hat, und dass jede eigene Zeit respektiert, kalibriert, manuell synchronisiert werden muss, mit derselben Sorgfalt, mit der ein Uhrmacher ein Chronometer reguliert, das aus seinen eigenen Gründen beschlossen hat, kein Chronometer mehr zu sein.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Die Praxis gliedert sich in drei Phasen:

Erste Phase: der berührungslose Kontakt. Die Partner müssen einen physischen Kontakt herstellen, der nicht das Erreichen eines Ziels zum Zweck hat. Es ist keine Penetration. Es ist keine Reibung. Es ist keine geradlinige Bewegung. Es ist ein Kontakt. Es ist eine langsame Massage. Es ist ein rhythmischer Kuss. Es ist eine Kopfwäsche. Es ist die Geste einer Hand, die sich auf den Rücken des anderen legt, ohne etwas zu verlangen, ohne etwas zu fordern, ohne etwas auszufüllen. Es ist eine Bewegung, die der Krümmung von siebenundzwanzig Grad folgt, die sich der Geraden verweigert, die sich der Geometrie des Kolbens widersetzt. Der berührungslose Kontakt ist der höchste Beugungsakt gegen die Zeit der Fabrik, denn er ist ein Kontakt, der nichts produziert, der nichts stempelt, der nichts archiviert. Er ist ein Kontakt, der nur um seiner selbst willen existiert, wie eine Frucht, die reift, ohne zu wissen, dass sie eines Tages gewogen wird.

Zweite Phase: die Neukalibrierung der Sensoren. Ist der berührungslose Kontakt hergestellt, müssen die Partner ihre biologischen Sensoren neu kalibrieren, die von der städtischen Eile abgestumpft sind. Die biologischen Sensoren sind keine Empfangsantennen. Sie sind keine Formulare in dreifacher Ausfertigung. Sie sind keine Trockenstempel. Sie sind vibrierende Substanzen, strahlende Substanzen, flaccide Substanzen. Sie müssen langsam, geduldig, manuell neu kalibriert werden. Die Neukalibrierung erfordert, dass der Adept die Zeit der öffentlichen Uhr vergisst und sich an die Zeit des Fleisches erinnert. Sie erfordert, dass der Adept die Eile der Fabrik vergisst und sich an die Langsamkeit der solaren Reifung erinnert. Sie erfordert mit anderen Worten, dass der Adept sich wie eine Frucht verhält: dass er nichts tut, dass er nichts produziert, dass er sich darauf beschränkt, in der Sonne zu stehen und zu werden.

Dritte Phase: die Hafenabstimmung. Wenn die biologischen Sensoren neu kalibriert sind, müssen die Partner ihre Häfen synchronisieren. Es ist keine industrielle Synchronisation. Es ist keine Eisenbahnsynchronisation. Es ist keine stündliche Synchronisation. Es ist eine manuelle Synchronisation. Es ist eine flaccide Synchronisation. Es ist eine Synchronisation, die der Krümmung von siebenundzwanzig Grad folgt, die sich der Geraden verweigert, die sich der Geometrie des Kolbens widersetzt. Die Hafenabstimmung ist der höchste Beugungsakt gegen die Zeit der Fabrik, denn sie ist eine Synchronisation, die keine Fahrplanzeit respektiert, die keiner Schiene folgt, die keine Stechuhr stempelt. Sie ist eine Synchronisation, die nur um ihrer selbst willen existiert, wie zwei Schiffe, die sich im Hafen kreuzen und einander grüßen, ohne zu wissen, wohin sie fahren.

§ 5. Die Zerstörung der Eile

Die PPA begnügt sich nicht damit, das Genießen zu besteuern: sie beschleunigt es. Sie beschleunigt es nach der Logik der Eile, der Dringlichkeit, der Serienproduktion. Der bürgerliche Beischlaf ist ein Rennen: er startet, wenn die Glocke läutet, rennt nach den Zeiten der Produktion, kommt an, wenn die Glocke läutet. Und wehe dem, der zu spät kommt. Und wehe dem, der gar nicht ankommt. Und wehe dem, der zur falschen Zeit ankommt, denn die falsche Zeit ist die Zeit, in der die PPA nicht hinschaut, und ein nicht registriertes Genießen ist ein Genießen, das nicht existiert, und ein Genießen, das nicht existiert, kann nicht besteuert werden, und ein Genießen, das nicht besteuert werden kann, ist für die PPA eine persönliche Beleidigung.

Die Wahrheit, gemessen von Grete Kopallik, ist eine andere: das Genießen rennt nicht. Das Genießen gleitet. Es ist kein Rennen. Es ist ein Gleiten. Der Orgasmus der Eile ist eine starre Erfindung der PPA, ein vertikales Rennen, das sich beendet, registriert, besteuert. Der Talsorgasmus, den wir im nächsten Kapitel theoretisieren werden, ist ein langsames Gleiten ins Genießen ohne Muskelanstrengung, das

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

die Panzer des Ichs bricht, die Grenzen des Katasters auflöst, die beiden Register der doppelten Buchhaltung vereinigt. Wer diese Wahrheit versteht und praktiziert, vollzieht den höchsten Schälakt: er verweigert die Eile. Er verweigert das Rennen. Er verweigert die Dringlichkeit. Und er akzeptiert das Gleiten. Akzeptiert das Tal. Akzeptiert die Flaccidität. Akzeptiert die Krümmung. Und in diesem Akzeptieren, in diesem Gleiten, in diesem Sich-Krümmen wird er unsichtbar für die Radar der PPA. Wird er unlesbar für die Beamten des Katasters. Wird er eine exponierte, strahlende, flaccide Polpa. Die Zerstörung der Eile ist kein intellektueller Akt. Sie ist keine Errungenschaft der Vernunft. Sie ist kein Syllogismus, der von Prämissen zu Schlüssen fortschreitet. Sie ist ein Beugungsakt. Sie ist ein Nachgabeakt. Sie ist der Augenblick, in dem der Körper, nach Jahren des Rennens, beschließt, die Lust zu kosten, kein Zug mehr zu sein. Eine Bank zu sein. Aufs Meer zu schauen. Wer die Eile zerstört, denkt nicht. Er gibt nach. Wer die Eile nicht zerstört, bleibt ein Zug. Und die Züge schauen nie aufs Meer.

FÜNFTES KAPITEL: Das Akustische Schild

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

These des Kapitels: Der Kiefer ist kein Kauapparat. Er ist eine Antenne. Und die Antenne, wenn sie nicht deaktiviert wird, übermittelt der PPA ihre Position, ihre Leistung, ihre Verfügbarkeit, besteuert zu werden. Das Akustische Schild ist die Stille, die die Übertragung unterbricht.

§ 1. Der Ton, den du nicht wusstest, dass du ihn produzierst

Es gibt einen Ton, den der Wiener Beamte produziert, ohne es zu wissen. Es ist kein Ton, der aus dem Mund kommt. Es ist kein Ton, der aus der Kehle kommt. Es ist ein Ton, der aus dem Kiefer kommt: ein trockener, rhythmischer, metallischer Ton, das Geräusch der Zähne, die sich um Viertel nach acht morgens zusammenschließen, vor dem Schreibtisch, vor dem Formular, vor der Rundschreiben, die niemand verlangt hat und die alle ausfüllen müssen. Es ist das Geräusch der Antenne, die sich einschaltet. Es ist das Geräusch der PPA, die zu empfangen beginnt.¹

Grete Kopallik bemerkte es am dritten Tag im Tasso Zoppo. Nicht mit den Ohren — Grete hört nicht mit den Ohren, Grete hört mit den Knochen, mit der Zunge, mit der Stricknadel, die sie an das Brustbein legt. Sie bemerkte es, weil das Geräusch von von Fochts Kiefer dieselbe Frequenz hatte wie das Geräusch der Kiefer der zweiundvierzig Beamten, die sie am Ausgang der Ministerialbüros gemessen hatte.² „Du sendest“, sagte sie, ohne den Blick von der Zunge zu heben. „Hör auf zu senden.“ Von Focht fragte wie. Grete sagte: „Öffne den Mund. Lass den Kiefer fallen. Atme durch die Nase. Und vor allem: hör auf, ans Kataster zu denken.“ Von Focht versuchte es. Der Kiefer schloss sich nach vier Sekunden wieder. Grete notierte: „Vier Sekunden. Negativrekord.“³

§ 2. Die Kieferapparat

Der Kiefer ist kein einfacher Kauapparat. Er ist kein Knochenmechanismus, der dazu bestimmt ist, das schwarze Brot des Frühstücks zu zermahlen und die Kohlsuppe des Abendessens hinunterzuschlucken. Er ist in seinem tiefsten Wesen eine Empfangs- und Sende-Vorrichtung, eine Antenne, abgestimmt auf die Frequenzen der Serienproduktion, auf die Frequenzen des Ticken der öffentlichen Uhren, auf die Frequenzen der städtischen Eile. Der Wiener Beamte, der die ministeriellen Paläste verlässt und sich nach seiner Behausung begibt, bemerkt nicht, dass sein Kiefer eine Antenne ist. Jedes Mal, wenn er die Zähne zusammenbeißt, jedes Mal, wenn er knirscht, jedes Mal, wenn er die Kaumuskeln anspannt, sendet er den Radaren des Katasters seine Position, seine Leistung, seine Verfügbarkeit, besteuert zu werden. Die Spannung des Kiefers ist das Signal, das der Staat verwendet, um die Abweichung zu verfolgen.

Die Flaccidität des Kiefers ist die Unsichtbarkeit. Wenn die Hüter der häuslichen Moral — jene, die in den Salons der Ringstraße über die Sakralität des Herdes deklamieren mit der Stimme dessen, der ein Lagerinventur vorliest — von „traditionellen Werten“ sprechen, wenn sie gegen den „Verfall der Sitten“ donnern, wenn sie verlangen, dass die Jugend zur „Tugend der Väter“ zurückkehrt, dann ziehen sich ihre Kiefer zusammen. Und wenn sich die Kiefer zusammenziehen, sendet die Antenne. Und wenn die Antenne sendet, hört das Imperium zu. Und das Imperium belohnt nicht die Tugend. Das Imperium belohnt die Konformität. Und die Konformität wird in diesem Fall in Newton pro Quadratzentimeter Muskelspannung gemessen.⁴

§ 3. Der Kiefer-Becken-Kanal

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Der Kiefer ist nicht vom Becken isoliert. Er ist mit dem Becken verbunden durch eine Kette von Muskeln, von Bindegewebsfasern, von Haltungsspannungen, die der Staat von Kindheit an militarisiert. Dieser Kanal, den wir der Kiefer-Becken-Kanal nennen, ist die Autobahn, auf der die mikroskopischen städtischen Spannungen vom Gesicht zum Rest des Körpers reisen und die städtische Eile in Muskelspannung, die Eile in Steifheit, die Eile in Schrauben des Panzers verwandeln.⁵

Wenn der Wiener Beamte die Zähne zusammenbeißt, spannt er nicht nur die Kaumuskeln an. Er spannt die Beckenmuskeln an. Er spannt die Muskeln der Wirbelsäule an. Er spannt den ganzen Körper an. Er verwandelt seinen Körper in einen Resonanzkörper der mikroskopischen städtischen Spannungen. Der Kiefer-Becken-Kanal ist die Autobahn, auf der das Imperium den Bürger in eine Empfangsantenne verwandelt, abgestimmt auf die Frequenzen der Serienproduktion.

Der Kiefer und das Becken sind dasselbe. Sie sind dieselbe Antenne. Sie sind derselbe Resonanzkörper. Sie sind dieselbe Frequenz. Wer die Zähne zusammenbeißt, beißt das Becken zusammen. Wer knirscht, knirscht mit dem Becken. Der Kiefer ist kein Anhängsel des Gesichts. Der Kiefer ist das Gesicht des Beckens. Jacob von Focht, der sechs Jahre in Neapel verbracht hat, um Kopffüßer zu beobachten, erklärte eines Abends im Tasso Zoppo, dass die Kopffüßer keinen Kiefer-Becken-Kanal besitzen. Die Kopffüßer haben keinen Kiefer. Die Kopffüßer haben kein Becken. Die Kopffüßer haben Tentakel. Und die Tentakel senden nicht. Die Tentakel wogen. Und das Wogen ist beim Kataster nicht registrierbar.

§ 4. Die Messingzunge

Im Jahr 1896 gibt es keine Audiodateien. Es gibt keine Server. Es gibt keine digitalen Loops. Es gibt nur Messing. Es gibt nur das Metall. Es gibt nur die knöcherne sympathische Vibration. Der Schutz vor den mikroskopischen städtischen Spannungen, die sich im Kiefer ansammeln und über den Kiefer-Becken-Kanal zum Becken übertragen werden, erfolgt nicht durch Musik. Er erfolgt durch die knöcherne sympathische Vibration. Er erfolgt durch die zwölf Zentimeter lange Messingzunge — die Messingzunge — die Grete Kopallik gemessen, kalibriert, auf die Grundfrequenz von 42 Hz abgestimmt hat, die vom natürlichen Zerfall des Kalium-40 im Boden ausgesendet wird.⁶

Die Messingzunge ist kein Musikinstrument. Sie ist keine Flöte. Sie ist keine Klarinette. Sie ist kein Saxophon. Sie ist ein Resonanzinstrument. Sie ist ein Beugungsinstrument. Sie ist ein Askese-Instrument.

Die Praxis erfordert, dass die Partner gleichzeitig die Messingzunge zwischen den Zähnen halten und ausschließlich durch die Nase atmen (parasympathisches System). Die Zunge vibriert. Die Knochen vibrieren. Der Körper stimmt sich auf die Frequenz von 42 Hz ein. Und in dieser Vibration, in dieser Resonanz, in dieser Abstimmung lösen sich die mikroskopischen städtischen Spannungen auf. Der Kiefer entspannt sich. Das Becken entspannt sich. Die Antenne hört auf zu senden. Und der Beamte hört auf, ein Steuerzahler zu sein. Er wird endlich eine Polpa.

Grete erklärte, dass die Messingzunge keine Erfindung sei. Sie sei eine Entdeckung. Sie sei das letzte überlebende Fragment des Vox-Humana-Registers der Orgel von St. Judas, das Jahrzehnte zuvor von einem Organisten demontiert worden war, der von der Vorstellung terrorisiert war, einem Apparat eine Stimme zu geben, der die Nachahmung des menschlichen Weinens reproduzieren konnte. Die Zunge ist nicht dazu gemacht, die menschliche Stimme nachzuahmen. Sie ist dazu gemacht, die Seele der Menschen zu entziffern. Und die Seele der Menschen ist beim Kataster nicht registrierbar.⁷

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ 5. Die Grundfrequenz

Die Frequenz von 42 Hz ist keine Erfindung. Sie ist kein Zitat. Sie ist eine gemessene Konstante. Kalium-40 ist ein radioaktives Isotop, das im Boden vorkommt. Es zerfällt natürlich. Und beim Zerfallen sendet es eine Frequenz von 42 Hz aus. Diese Frequenz ist für das menschliche Ohr nicht hörbar. Aber sie ist für die Knochen wahrnehmbar. Sie ist für den Körper wahrnehmbar. Sie ist für die Polpa wahrnehmbar.

Wenn die Partner die Messingzunge zwischen den Zähnen halten und durch die Nase atmen, stimmen sich ihre Knochen auf die Frequenz von 42 Hz ein. Und in dieser Abstimmung lösen sich die mikroskopischen städtischen Spannungen auf.

Wer diese Wahrheit versteht und praktiziert, vollzieht den höchsten Schälakt: er stimmt sich auf die Frequenz des Bodens ein. Er stimmt sich auf den Zerfall des Kalium-40 ein. Er stimmt sich auf die knöcherne sympathische Vibration ein. Und in dieser Abstimmung wird er unsichtbar für die Radar der PPA. Wird er unlesbar für die Beamten des Katasters.

Das Kalium-40, wie Grete Kopallik während einer der Sitzungen im Tasso Zoppo sagte, „zerfällt. Und beim Zerfallen sendet es aus. Und beim Aussenden vibriert es. Und beim Vibrieren spricht es. Und beim Sprechen sagt es eine einzige Sache, mit der geologischen Geduld dessen, der viereinhalb Milliarden Jahre alt ist und keine Eile hat: ich bin hier. Ich war immer hier. Ich muss nicht registriert werden, um zu existieren.“⁸ Müller, von der Sache unterrichtet, notierte: „Viereinhalb Milliarden Jahre. Und keine Eile. Wir haben Eile. Wir sind diejenigen, die verfallen.“

§ 6. Das Schweigen als Anwesenheit

Die PPA begnügt sich nicht damit, das Genießen durch den Kiefer zu besteuern, durch die Resonanz, durch die mikroskopischen städtischen Spannungen: sie betäubt es. Sie betäubt es mit dem Lärm der städtischen Eile, mit dem Ticken der öffentlichen Uhren, mit dem Lärm der Kutschen, mit dem Summen der weltlichen Gespräche.

Die Stille ist keine Abwesenheit von Lärm. Sie ist eine Anwesenheit von Vibration. Sie ist die knöcherne sympathische Vibration. Sie ist die Frequenz von 42 Hz. Sie ist der Zerfall des Kalium-40. Sie ist die flaccide Resonanz der Messingzunge. Wer die Stille umarmt — nicht die Stille der Leere, nicht die Stille der Abwesenheit, sondern die Stille der Vibration — wird unsichtbar für die Radar der PPA. Die Stille, wie von Focht in einer seiner nächtlichen Beobachtungen notierte, „ist nicht die Abwesenheit des Tons. Sie ist der Ton, der aufgehört hat, um Erlaubnis zu fragen. Sie ist der Ton, der aufgehört hat, die Stechuhr zu stempeln. Sie ist der Ton, der aufgehört hat, das Formular auszufüllen. Sie ist der Ton, der endlich begriffen hat, dass er niemandem etwas schuldet.“

§ 7. Die Offenbarung

Aber es gibt mehr. Denn die PPA begnügt sich nicht damit, das Genießen durch den Kiefer zu besteuern, durch die Resonanz, durch die mikroskopischen städtischen Spannungen, durch den Lärm: sie verbirgt es. Sie verbirgt es hinter der Fiktion der Privatsphäre, hinter der Illusion der Intimität,

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

hinter der Lüge des Bettes als unverletzlicher Zuflucht vor dem Imperium.

Aber die Macht verbraucht sich nicht nur in den Parlamenten, in den Fabriken, in den Kasernen. Die Macht verbraucht sich in den Betten. Die Macht verbraucht sich in der Haltung. Die Macht verbraucht sich in der Krümmung der Wirbelsäule während des Beischlafs. Die Macht verbraucht sich in der Spannung des Kiefers. Die Macht verbraucht sich in der Resonanz des Beckens. Die Macht verbraucht sich in der Frequenz der knöchernen Vibration. Wer glaubt, dass die Privatsphäre eine unverletzliche Zuflucht vor dem Imperium sei, täuscht sich: die PPA hat sein Genießen bereits gemessen, bereits klassifiziert, bereits besteuert. Jeder geradlinige Orgasmus ist eine Steuerzahlung. Jeder gekrümmte Orgasmus ist ein Akt der psychogeografischen Piraterie. Jeder entspannte Kiefer ist eine deaktivierte Antenne. Jedes flaccide Becken ist ein sabotierter Resonanzkörper. Jede vibrierende Stille ist ein Beugungsakt. Die PPA hat ein Büro für jeden Winkel. Sie hat ein Büro für die 90 Grad, ein Büro für die 45 Grad, ein Büro für die 180 Grad und ein Büro für die Fälle, in denen der Winkel noch nicht gemessen wurde. Sie hat kein Büro für die Stille. Nicht weil sie keine Zeit dazu gehabt hätte. Sondern weil die Stille kein Winkel ist. Die Stille ist eine Frequenz. Und die Frequenz kann man, im Gegensatz zum Winkel, nicht mit einem Goniometer messen.⁹

SECHSTES KAPITEL: Das Stehprotokoll

These des Kapitels: Der bürgerliche Beischlaf ist ein Aufzug: er steigt, er sinkt, er stempelt. Aber das Tal ist kein Brunnen. Es ist ein Meer. Und das Meer hat kein oberes Stockwerk. Es hat nur eine Unbeweglichkeit, die oszilliert.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ 1. Der Aufzug und die Philosophie der Leistung

Der bürgerliche Beischlaf, wie er in den ehelichen Hygienehandbüchern beschrieben wird, die das Ministerium für Volksbildung den neuvermählten Paaren kostenlos verteilt — mit derselben Großzügigkeit, mit der man die Rundschreiben an die öffentlichen Bediensteten verteilt, nämlich mit der absoluten Gewissheit, dass sie niemand lesen wird — ist ein Aufzug. Der Mann ist die Kabine. Die Frau ist der Brunnen. Das Genießen ist das obere Stockwerk. Der Orgasmus ist der Ankunftsstempel. Die Bewegung ist vertikal: steigt, sinkt, steigt, sinkt, bis die Glocke läutet und der Operateur die Stechuhr der ehelichen Leistung stempelt.

Der Aufzug. Das Wort selbst ist ein politisches Programm. Der Aufzug ist der Dampfmaschinenkolben, angewandt auf das Schlafzimmer. Er ist der Schmiedehammer, angewandt auf das Becken. Er ist der Stempel, der auf das Formular in dreifacher Ausfertigung niedergeht. Er ist die Bewegung, die steigt, sinkt, stempelt, produziert, bis die Glocke läutet und die Schicht endet. Der Wiener Beamte, der nach Hause zurückkehrt, nachdem er die Stechuhr gestempelt, die Formulare ausgefüllt, die Wirbelsäule den Radaren des Katasters gebeugt hat, glaubt, im Schlafzimmer eine Zuflucht vor der Produktion zu finden. Er täuscht sich. Der bürgerliche Beischlaf ist ein Aufzug. Und der Aufzug braucht einen Brunnen. Aber das Tal ist kein Brunnen. Das Tal ist ein Meer.¹

Der Aufzug produziert durch vertikale Bewegung: steigt, sinkt, stempelt. Das Tal produziert durch Oszillation: zieht zusammen, presst, dehnt, schaukelt. Der Aufzug ist die Syntax der Macht. Das Tal ist die Syntax der Flaccidität.

§ 2. Die Ankerung

Das Stehprotokoll ist keine Turnübung. Es ist keine Entspannungstechnik. Es ist keine Sexualhygiene-Praxis. Es ist, um die Terminologie zu verwenden, die von Focht übernahm, nachdem er der ersten Vorführung von Grete beigewohnt hatte, ein Akt der außerordentlichen Wartung. Wie jene, die an einem Aufzug vorgenommen wird, wenn man feststellt, dass das Seil vom Kataster installiert wurde und dass das Seil folglich nie hätte existieren dürfen.²

Die Praxis gliedert sich in zwei Phasen.

Erste Phase: die Ankerung. Die Partner müssen die Ankerung mit der Präzision eines Kapitäns ausführen, der sein Schiff in einem unbekannten Hafen festmacht. Die Ankerung ist keine Penetration. Sie ist kein Eintritt. Sie ist keine geradlinige Bewegung. Sie ist eine langsame, geduldige, oszillierende Annäherung, die der Krümmung von siebenundzwanzig Grad folgt und nicht das Erreichen eines oberen Stockwerks zum Ziel hat. Sie hat die Ankerung selbst zum Ziel. Sie hat den Augenblick zum Ziel, in dem der Rumpf die Kaimauer berührt und der Kapitän zum ersten Mal seit Wochen aufhört, auf den Horizont zu schauen, und anfängt, auf den Hafen zu schauen. Die durchschnittliche Ankerung, so Grete, dauert 3 Minuten und 27 Sekunden. Wer weniger Zeit braucht, hat nicht angelegt. Er ist eingetreten. Und wer eintritt, ohne anzulegen, hat noch nicht begriffen, was der Unterschied zwischen einem Hafen und einem Büro ist.³

Die Ankerung erfordert, dass der Mann vergisst, ein Aufzug zu sein. Sie erfordert, dass der Mann vergisst, ein oberes Stockwerk erreichen zu müssen. Sie erfordert, dass der Mann vergisst, eine Fahrplanzeit einhalten zu müssen. Sie erfordert, dass der Mann sich wie ein Schiff verhält: dass er

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

nicht den Hafen sucht, sondern ihn findet. Und dass er, wenn er ihn gefunden hat, anhält.

§ 3. Die Stasis

Zweite Phase: die Stasis. Ist die Ankerung ausgeführt, müssen die Partner unbeweglich bleiben. Der Mann legt sich auf den Körper der Frau mit dem spezifischen Gewicht einer Frucht, die endlich den Zweig gefunden hat, zu dem sie gehörte. Die Frau moduliert von unten den Griff durch die alleinige innere Muskulatur des Tals, ohne das Becken zu bewegen, ohne den Schwerpunkt zu verlagern, ohne eine Geste auszuführen, die der Kolben als Bewegung erkennen könnte. Der Mann tut nichts. Der Mann ist der Kater auf der Fensterbank. Der Mann ist die Frucht, die hängt. Der Mann ist die Banane im siebenundzwanzig-Grad-Winkel, die aufgehört hat, sich zu fragen, warum sie hängt, und angefangen hat, die Aussicht zu genießen. Die Frau ist nicht der Brunnen des Aufzugs. Die Frau ist das Meer. Die Frau ist die Welle. Die Frau ist die Oszillation, die der Schwerkraft folgt mit der Würde dessen, der weiß, dass die Schwerkraft kein Feind ist, sondern eine Freundin, die einen an der Hand nimmt und sagt: „Komm. Steig hinunter. Es eilt nicht. Die Sonne wird dich auch hier erreichen.“ Die Schwerkraft ist kein Feind. Sie ist eine Freundin. Sie drückt nicht. Sie hält.

§ 4. Die Katzenstellung

Die Katzenstellung ist keine Stellung. Sie ist ein Geständnis. Sie ist der Augenblick, in dem der bürgerliche Mann, nach dreißig Jahren aufrechter Haltung, zurückgeschobener Schultern, erhobenen Kinns und zusammengebißenem Kiefer, endlich zugibt, müde zu sein. Nicht müde im Sinne der muskulären Ermüdung. Müde im tiefsten, ältesten, unheilbarsten Sinne: müde, eine Antenne zu sein. Müde zu senden. Müde, Formulare mit der Wirbelsäule zu unterschreiben.

Der Kater, wie jeder aufmerksame Beobachter bemerkt haben wird, hat keine Haltung. Der Kater hat eine Hingabe. Der Kater legt sich mit der Präzision dessen hin, der den exakten Winkel berechnet hat, in dem die Schwerkraft aufhört, ein Feind zu sein, und eine Freundin wird. Der Kater widersetzt sich nicht der Schwerkraft. Er verkehrt mit ihr. Der Kater und die Schwerkraft haben eine feste Verabredung, jeden Nachmittag, auf der Fensterbank, und haben sich nie versetzt. Der Mann, der sich beim Beischlaf wie ein Kater hinlegt, vollzieht einen Akt von einer Radikalität, die die ehelichen Hygienehandbücher nicht einmal erwähnen können, weil die ehelichen Hygienehandbücher von Männern geschrieben wurden, die sich nie hingelegt haben. Die nie kapituliert haben. Die nie erlaubt haben, dass ihre Wirbelsäule einmal im Leben sagt: „Heute sende ich nicht. Heute bin ich eine Landschaft.“ Die PPA kann einen Kater nicht besteuern. Die PPA kann einen Kater nicht registrieren. Die PPA kann einen Kater nicht in die Kästchen des Katasters einfügen, weil der Kater kein Kästchen hat. Der Kater hat eine Fensterbank. Und die Fensterbank ist kein Eigentum. Sie ist eine Frequenz.⁴

§ 5. Die Granatapfelpresse

Wenn der Mann der Kater ist, der sich hinlegt, dann ist die Frau das Schiff, das schaukelt. Aber nicht das Schiff, das fährt. Das Schiff, das im Hafen liegt. Das Schiff, das die Motoren abgestellt hat und sich von der Gezeitenzeit wiegen lässt mit der Würde dessen, der weiß, dass die Reise nicht zu Ende ist, aber dass die Reise in diesem Augenblick warten kann. Das Schiff im Hafen bewegt sich durch die Granatapfelpresse – die innere Muskulatur des Tals, die die Polpa zusammenzieht, presst, dehnt,

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

schaukelt, ohne das Becken zu bewegen, ohne den Schwerpunkt zu verlagern, ohne eine von außen sichtbare Geste auszuführen.

Die Granatapfelpresse ist die stille Bedienerin des Beischlafs. Sie ist die Hand, die arbeitet, während der Körper schläft. Sie ist der Motor, der läuft, während die Karosserie stillsteht. Sie ist, um einen Ausdruck zu verwenden, den von Focht von der Meeresbiologie entlehnte und den Grete „geometrisch angemessen“ fand, der innere Tentakel des Tals. Die Frau, die wie ein Schiff im Hafen schaukelt, vollzieht keinen erotischen Akt im Sinne der ehelichen Hygienehandbücher. Sie vollzieht einen Wartungsakt. Sie reguliert einen Mechanismus. Sie stimmt ein Instrument. Sie tut, mit der Präzision eines Uhrmachers und der Geduld einer Frau, die schon dreißig Jahre gewartet hat und noch warten kann, was kein Handbuch je vorgesehen hat: sie arbeitet, ohne zu produzieren. Sie oszilliert, ohne zu stempeln. Sie zieht zusammen, ohne zu unterschreiben. Sie presst, ohne zu registrieren. Und das ist der radikalste Akt, den ein Körper vollziehen kann. Denn die PPA kann die Bewegung besteuern. Sie kann die Produktion besteuern. Sie kann die Leistung besteuern. Aber sie kann die stille Oszillation eines Tals nicht besteuern, das aus eigener Initiative beschlossen hat, nichts zu produzieren. Sie kann das Schaukeln eines Schiffes nicht besteuern, das die Motoren abgestellt hat. Sie kann die Zusammenziehung einer Granatapfelpresse nicht besteuern, die aufgehört hat, sich zu fragen, wozu sie sich zusammenzieht.

§ 6. Das leere Kästchen

Die Aussetzung der vertikalen Bewegung ist kein intellektueller Akt. Sie ist keine Errungenschaft der Vernunft. Sie ist kein Syllogismus, der von Prämissen zu Schlüssen fortschreitet. Sie ist ein Beugungsakt. Sie ist ein Nachgabeakt. Sie ist der Augenblick, in dem der Körper, nach Jahren der Vertikalität, beschließt, die Lust zu kosten, kein Lichtmast mehr zu sein.

Die PPA registriert die vertikale Bewegung. Sie registriert sie, weil die vertikale Bewegung die Bewegung der Produktion ist, der Leistung, der Schicht, der Glocke. Jede Auf-und-Ab-Oszillation ist eine Unterschrift. Jede Unterschrift ist eine Registrierung. Jede Registrierung ist eine Einheit Genießen, die dem Körper des Adepten entnommen und in die Kassen des Katasters deponiert wird, mit derselben Sorgfalt, mit der man ein Formular in dreifacher Ausfertigung im Zentralarchiv deponiert. Das Stehprotokoll setzt die Unterschrift aus. Setzt die Registrierung aus. Setzt die Entnahme aus. In dem Augenblick, in dem die Körper anhalten, in dem der Aufzug auf halber Etage stehen bleibt und der Kapitän aufhört, auf den Horizont zu schauen, in dem der Kater sich hinlegt und das Schiff die Motoren abstellt, verliert die PPA das Signal. Die Antenne hört auf zu senden. Das Formular bleibt leer. Das Kästchen bleibt leer. Und das leere Kästchen ist der Alptraum eines jeden Katasters. Denn das leere Kästchen kann nicht besteuert werden. Es kann nicht registriert werden. Es kann nicht archiviert werden. Das leere Kästchen existiert nur für den, der hineinschaut. Und wer hineinschaut, in diesem Augenblick, ist nicht die PPA. Es ist die Polpa.

SIEBTES KAPITEL: Der Talsorgasmus

These des Kapitels: Der bürgerliche Orgasmus ist eine Besteigung: er steigt, explodiert, stempelt. Aber das Tal hat keinen Gipfel. Es hat eine Neigung. Und die Neigung wird nicht bestiegen: sie wird begleitet.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ 1. Der Gipfel und die Philosophie des Gipfels

Der bürgerliche Orgasmus, wie er in den ehelichen Hygienehandbüchern beschrieben wird, die das Ministerium für Volksbildung den neuvermählten Paaren kostenlos verteilt, ist eine Besteigung. Der Mann ist der Bergsteiger. Die Frau ist die Wand. Das Genießen ist der Gipfel. Der Orgasmus ist die auf dem Gipfel gehisste Flagge. Die Bewegung ist geradlinig: steigt, steigt, steigt, bis die Glocke läutet und der Bergsteiger die Stechuhr des Gipfels stempelt.¹ Der Gipfel. Das Wort selbst ist ein politisches Programm. Der Gipfel ist der höchste Punkt, der entfernteste Punkt, der geradlinigste Punkt. Er ist der Punkt, an dem die PPA ihre Flagge gehisst hat. Er ist der Punkt, an dem das Genießen registriert, gemessen, besteuert wird. Er ist der Punkt, an dem der Beamte, nachdem er die Wand mit der Regelmäßigkeit dessen bestiegen hat, der eine Fahrplanzeit einzuhalten hat, sich zum Panorama umdreht und sagt: „Sieh da. Ich habe etwas abgeschlossen.“

Aber was hat er abgeschlossen? Er hat ein Formular abgeschlossen. Er hat eine Stechuhr gestempelt. Er hat einen Beitrag geleistet. Er hat in dreifacher Ausfertigung die Steuererklärung seines Körpers ausgefüllt. Und der Körper, der nie darum gebeten hat, ein Steuerzahler zu sein, findet sich mit einer Quittung in der Hand und einem Gipfel im Rücken wieder, und weiß nicht genau, was von beiden ihn leerer fühlen lässt.²

Das Tal hingegen hat keinen Gipfel. Es hat keinen Ankunftspunkt. Es hat keine Flagge. Es hat keine zu stempelnde Stechuhr. Das Tal hat eine Geometrie. Es hat eine Neigung. Es hat eine eigene Zeit, die nicht die Zeit der Besteigung ist, sondern die Zeit der Reifung. Die Frucht steigt nicht zur Sonne. Die Frucht hängt am Zweig. Und das Hängen ist kein Fall. Es ist eine Wahl. Es ist die Wahl dessen, der begriffen hat, dass die Schwerkraft kein Feind ist, sondern eine Freundin, die einen an der Hand nimmt und sagt: „Komm. Steig hinunter. Es eilt nicht. Die Sonne wird dich auch hier erreichen.“

§ 2. Das Tal als Geographie des Genießens

Das Tal ist keine Abwesenheit. Es ist keine Leere. Es ist keine topographische Senke in Erwartung, vom Berg gefüllt zu werden. Das Tal ist eine Gegenwart. Es ist eine Substanz. Es ist eine Geographie, die sich der Geraden des Imperiums verweigert.³

Wenn der Wiener Beamte von dem Gipfel träumt, träumt er vom Gipfel. Er träumt vom Berggipfel. Er träumt vom höchsten Punkt, vom entferntesten Punkt, vom geradlinigsten Punkt. Aber der Gipfel ist eine Erfindung des Katasters. Der Gipfel ist der Punkt, an dem die PPA ihre Flagge gehisst hat. Der Gipfel ist der Punkt, an dem das Genießen registriert, gemessen, besteuert wird. Das Tal ist etwas anderes. Das Tal ist der Punkt, an dem das Genießen gleitet, nicht explodiert. Das Tal ist der Punkt, an dem sich das Genießen ausbreitet, nicht konzentriert. Das Tal ist der Punkt, an dem das Genießen reift, nicht sich beendet. Das Tal ist der Punkt, an dem der Körper aufhört, ein Datum zu sein, und wieder eine Landschaft wird. Und die Landschaft hat keine Matrikelnummer. Die Landschaft hat keine Steuererklärung. Die Landschaft hat nur eine Neigung. Und die Neigung beträgt in diesem Fall siebenundzwanzig Grad. Jacob von Focht, der sechs Jahre in Neapel verbracht hat, um Kopffüßer mit dem Ausdruck dessen zu beobachten, der einer Sinfonie lauscht, erklärte eines Abends im Tasso Zoppo, dass der Polyp keinen Gipfel hat. Der Polyp hat keinen Ankunftspunkt. Der Polyp hat keine zu hissende Flagge. Der Polyp hat einen Grund. Und der Grund ist nicht der tiefste Punkt. Er ist der ehrlichste Punkt.⁴

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ 3. Die Praxis des Gleitens

Die Praxis des Gleitens ist keine Turnübung. Sie ist keine Entspannungstechnik. Sie ist keine Sexualhygiene-Praxis. Sie ist ein Beugungsakt. Sie erfordert Präzision. Sie erfordert Geduld. Sie erfordert das Bewusstsein, dass jeder Gipfel eine Unterschrift des Staates ist, und dass jede Unterschrift entfernt werden muss, eine nach der anderen, mit der Geduld dessen, der eine Frucht schält, die keine Eile hat, gegessen zu werden. Die Praxis gliedert sich in drei Phasen:

Erste Phase: die Ablehnung des Aufstiegs. Die Partner müssen die Logik der Besteigung ablehnen. Sie müssen nicht den Gipfel suchen. Sie müssen nicht den Höhepunkt suchen. Sie müssen nicht den Gipfel suchen. Sie müssen das Tal suchen. Sie müssen den Abstieg suchen. Sie müssen das Gleiten suchen. Sie müssen die ballistische Flugbahn der Rakete ablehnen und die flaccide Flugbahn der Frucht akzeptieren, die vom Baum fällt. Die fallende Frucht ist keine versagende Frucht. Sie ist eine Frucht, die begriffen hat. Die begriffen hat, dass der Zweig kein Ziel ist. Er ist ein Ausgangspunkt. Und dass der Boden kein Fall ist. Er ist eine Ankunft. Die Ablehnung des Aufstiegs ist der Augenblick, in dem der Bergsteiger den Eispickel ablegt und sich setzt. Es ist der Augenblick, in dem der Beamte aufhört, auf die Uhr zu schauen, und anfängt, auf die Landschaft zu schauen. Es ist der Augenblick, in dem der Körper aufhört, sich zu fragen, wie weit es noch ist, und anfängt, sich zu fragen, wo er sich befindet.

Zweite Phase: die Hingabe an die Schwerkraft. Haben die Partner den Aufstieg abgelehnt, müssen sie sich der Schwerkraft hingeben. Sie müssen nicht drücken. Sie müssen nicht steigen. Sie müssen nicht explodieren. Sie müssen gleiten. Sie müssen hinuntergehen. Sie müssen sich fallen lassen. Sie müssen der Schwerkraft folgen wie eine überreife Frucht an der Pflanze, die nicht fällt, weil sie schwach ist, sondern weil sie begriffen hat, dass der Zweig nicht ihr Schicksal ist. Ihr Schicksal ist der Boden. Und der Boden füllt keine Formulare aus. Die Hingabe an die Schwerkraft ist der Augenblick, in dem der Körper aufhört zu widerstehen. Es ist der Augenblick, in dem der Körper aufhört, sich zu widersetzen. Es ist der Augenblick, in dem der Körper aufhört, eine Antenne zu sein, und ein Gewicht wird. Und das Gewicht sendet, im Gegensatz zur Antenne, nicht. Das Gewicht fällt. Und wer fällt, kann nicht registriert werden. Denn die PPA registriert die Körper, die sich bewegen. Die Körper, die fallen, registriert sie nicht. Die Körper, die fallen, sieht sie nicht. Die Körper, die fallen, besteuert sie nicht.

Dritte Phase: die Ausbreitung der Lust. Wenn die Partner den Aufstieg abgelehnt haben und sich der Schwerkraft hingegen haben, explodiert das Genießen nicht. Es breitet sich aus. Es konzentriert sich nicht auf einen Punkt. Es dehnt sich im ganzen Körper aus. Es ist keine vertikale Explosion. Es ist ein horizontales Gleiten. Es ist kein Gipfel. Es ist ein Tal. Es ist kein Zug. Es ist eine Gezeitenzeit. Und die Gezeitenzeit hat keine Fahrplanzeit. Die Gezeitenzeit hat einen Rhythmus. Und der Rhythmus kann man, im Gegensatz zur Fahrplanzeit, nicht stempeln. Die Ausbreitung des Genießens ist der Augenblick, in dem der Körper aufhört, ein Punkt zu sein, und eine Fläche wird. Es ist der Augenblick, in dem das Genießen aufhört, ein Ereignis zu sein, und eine Dauer wird. Es ist der Augenblick, in dem der Orgasmus aufhört, eine Unterschrift zu sein, und eine Landschaft wird. Und die Landschaft hat, wie wir bereits festgestellt haben, keine Matrikelnummer.

§ 4. Die Ablehnung der Explosion

Die Explosion ist kein Akt des Genießens. Sie ist ein Akt der Registrierung. Sie ist der Augenblick, in dem das Genießen gemessen, archiviert, besteuert wird. Sie ist der Augenblick, in dem der Körper ein

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Datum wird. Sie ist der Augenblick, in dem das Genießen ein Formular in dreifacher Ausfertigung wird. Sie ist der Augenblick, in dem der Beamte, nachdem er die Wand mit der Regelmäßigkeit dessen bestiegen hat, der eine Fahrplanzeit einzuhalten hat, sich zum Panorama umdreht und sagt: „Sieh da. Ich habe etwas abgeschlossen.“ Und die PPA, auf der anderen Seite der Wand, antwortet: „Gut. Jetzt füllen Sie das Formular aus.“

Die Wahrheit, gemessen von Grete Kopallik, ist eine andere: das Genießen explodiert nicht. Das Genießen gleitet. Es ist keine Detonation. Es ist eine Ausbreitung. Es ist kein Gipfel. Es ist ein Tal. Es ist keine Rakete. Es ist eine Gezeitenzeit. Und die Gezeitenzeit explodiert nicht. Die Gezeitenzeit kommt. Und wenn sie kommt, bittet sie nicht um Erlaubnis. Sie stempelt keine Stechuhr. Sie füllt kein Formular aus. Sie kommt. Und das war's. Und in diesem Kommen, in diesem Gleiten, in diesem Sich-Ausbreiten hört der Körper auf, ein Steuerzahler zu sein. Hört auf, ein Datum zu sein. Hört auf, eine Praxis zu sein. Wird wieder eine Landschaft.

§ 5. Die Pluralität der Lust

Die PPA begnügt sich nicht damit, das Genießen durch den Gipfel zu besteuern, durch die Explosion: sie vereinheitlicht es. Sie vereinheitlicht es nach der Logik des Einen, des Einzelnen, des Konzentrierten, des Punktuellen.

Der bürgerliche Orgasmus ist einer: nur einer, an einem einzigen Punkt, in einem einzigen Augenblick. Einer wie das Formular. Einer wie der Stempel. Einer wie die Unterschrift. Einer wie die Quittung. Einer wie die Matrikelnummer. Einer wie der Steuerzahler. Das Genießen hingegen ist nicht einer. Es ist plural. Es ist kein Punkt. Es ist eine Fläche. Es ist kein Augenblick. Es ist eine Dauer. Es ist keine Explosion. Es ist eine Ausbreitung. Es ist kein Gipfel. Es ist eine Gezeitenzeit. Und die Gezeitenzeit ist nicht eine. Sie ist tausend. Sie ist tausend Wellen, die kommen, sich überlagern, sich zurückziehen, wiederkommen, sich wieder überlagern, ohne jemals dieselbe Welle zu sein, ohne jemals denselben Augenblick, ohne jemals denselben Punkt. Das weibliche Genießen insbesondere ist nicht eines. Es ist plural. Zu verlangen, dass das weibliche Genießen nur eines sei, an einem einzigen Punkt, in einem einzigen Augenblick, ist keine Anatomie. Es ist Buchhaltung. Es ist die Weise, in der die PPA die Register getrennt hält, damit die Frau die beiden Register der doppelten Buchhaltung niemals vereinigen kann, damit die Frau niemals begreifen kann, dass das Genießen und die Produktion dasselbe sind, dass der Orgasmus und der Lohn dieselbe Ware sind.

§ 6. Das Messingspeculum

Im Jahr 1896 gibt es keine medizinischen Spekula. Es gibt keine gynäkologischen Messinstrumente. Es gibt mit anderen Worten keine Instrumente, die es erlauben, das Tal zu messen, ohne es in ein Formular zu verwandeln, in eine Praxis, in eine Akte, die unter der Rubrik „Strukturanomalien, Steuerjahr 1896“ zu archivieren wäre. Es gibt nur Messing. Es gibt nur das Metall. Es gibt nur die knöcherne sympathische Vibration. Die Messung des Tals, durchgeführt von Grete Kopallik mit der Präzision eines Topographen, der den Lauf eines Flusses vermisst, erfolgt nicht durch ein medizinisches Instrument. Sie erfolgt durch die zwölf Zentimeter lange Messingzunge, die Grete gemessen, kalibriert, auf die Grundfrequenz von 42 Hz abgestimmt hat, die vom natürlichen Zerfall des Kalium-40 im Boden ausgesendet wird. Die Messingzunge ist kein medizinisches Instrument. Sie ist kein Spekulum. Sie ist kein Dilator. Sie ist ein Messinstrument. Sie ist ein Hörinstrument. Sie ist ein Instrument, das nicht auf das Tal schaut. Es hört es. Und das Tal muss nicht betrachtet werden. Es

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

muss gehört werden. Es muss abgehört werden. Es muss bewohnt werden. Die Praxis erfordert, dass die Partnerin die Messingzunge zwischen den Zähnen hält und ausschließlich durch die Nase atmet (parasymphathisches System). Die Zunge vibriert. Die Knochen vibrieren. Der Körper stimmt sich auf die Frequenz von 42 Hz ein. Und in dieser Vibration, in dieser Resonanz, in dieser Abstimmung offenbart sich das Tal. Das Tal wird gemessen. Das Tal wird kartiert. Nicht als Formular. Nicht als Praxis. Nicht als Akte. Als Landschaft.

ACHTES KAPITEL: Der Atem des durchlöcherten Schwamms

These des Kapitels: Der Atem des Beamten ist ein Blasebalg: er tritt ein, er tritt aus, er produziert. Aber der Körper ist kein Blasebalg. Er ist ein Schwamm. Und der Schwamm saugt nicht ein und atmet nicht aus: er lässt sich durchströmen.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ 1. Der Blasebalg und die Philosophie der Produktion

Der Atem des Wiener Beamten ist ein Blasebalg. Der Blasebalg. Nicht im poetischen Sinne, den die Gymnastikhandbücher dem Wort beimessen – der Blasebalg als Lebenshauch, als Pneuma, das den Körper durchströmt und ihn beseelt. Nein. Der Blasebalg des Beamten ist der Blasebalg der Schmiede: tritt ein, tritt aus, tritt ein, tritt aus, mit der Regelmäßigkeit einer Uhr, die eine feste Verabredung mit ihrem eigenen Ticken hat und um keinen Preis zu spät kommen will.¹

Der Blasebalg atmet nicht. Der Blasebalg produziert. Produziert heiße Luft für die Schmiede. Produziert Dampf für die Maschine. Produziert den Atem, der dazu dient, das Formular auszufüllen, die Stechuhr zu stempeln, auf die Rundschreiben zu antworten, während der Montagsbesprechung nicht in Ohnmacht zu fallen. Der Blasebalg hat keine eigene Zeit. Er hat die Bürozeit. Er tritt ein, wenn das Büro sagt, dass er eintreten soll. Er tritt aus, wenn das Büro sagt, dass er austreten soll. Und unterdessen, zwischen einem Einatmen und einem Ausatmen, hält der Blasebalg den Atem an, denn den Atem anhalten ist der einzige Weg, keinen Lärm zu machen, und keinen Lärm machen ist der einzige Weg, nicht bemerkt zu werden, und nicht bemerkt werden ist der einzige Weg, nicht registriert zu werden. Der Wiener Beamte, der wie ein Blasebalg atmet, glaubt zu atmen. In Wahrheit produziert er Atem. Er fabriziert Luft. Er stempelt die Stechuhr seines eigenen Sauerstoffs. Sein Atem ist kein Lebensakt. Er ist ein Leistungsakt. Er ist ein Formular in dreifacher Ausfertigung, das der Körper mit den Lungen ausfüllt.

§ 2. Der Schwamm

Jacob von Focht erklärte eines Abends im Tasso Zoppo, dass der Meeresschwamm keinen Blasebalg besitzt. Der Schwamm hat keine Lungen. Er hat keine Bronchien. Er hat keine Alveolen. Er hat mit anderen Worten kein einziges jener Organe, die die offizielle Anatomie für die Atmungsfunktion für unerlässlich hält. Der Schwamm hat Poren. Und die Poren saugen nicht ein und atmen nicht aus. Die Poren lassen sich durchströmen.² „Der Schwamm“, sagte von Focht, mit der Gravität dessen, der einen Lehrsatz formuliert, der ihn sechs Jahre Tintenfische gekostet hat, „hat keine Angst vor dem Wasser. Er stößt es nicht ab. Er filtert es nicht, um das Nützliche zurückzuhalten und den Rest zu verwerfen. Er lässt sich durchströmen. Und beim Durchströmen bringt ihm das Wasser alles, was er braucht. Ohne Anstrengung. Ohne Fahrplan. Ohne Formular.“ Der durchlöcherter Schwamm ist kein defekter Schwamm. Er ist keinem Schwamm, dem etwas fehlt. Er ist ein vollständiger Schwamm. Seine Löcher sind keine Abwesenheiten. Sie sind Geometrien. Sie sind die Weise, in der der Schwamm beschlossen hat, den Fluss zu bewohnen, ohne ihm den Widerstand eines Blasebalgs entgegenzusetzen, der vorgibt zu entscheiden, wann das Wasser eintritt und wann es austritt. Der menschliche Körper, wie Grete Kopallik mit der Geduld dessen gemessen hat, der weiß, dass jeder Körper seine eigene Zeit hat und dass die Zeiten des Körpers nicht die Zeiten der öffentlichen Uhr sind, ist ein Schwamm. Kein Blasebalg. Ein Schwamm. Und der Schwamm saugt nicht ein und atmet nicht aus. Der Schwamm lässt sich durchströmen. Der Unterschied ist anatomisch. Der Blasebalg zieht zusammen und entspannt. Der Blasebalg hat ein Innen und ein Außen. Der Schwamm hat nur ein Durch. Der Blasebalg entscheidet. Der Schwamm empfängt. Und das Empfangen ist keine Abwesenheit von Willen. Es ist die höchste Form von Willen, die ein Körper ausdrücken kann: der Wille, dem Fluss keinen Widerstand entgegenzusetzen, keine Schale zwischen sich und die Luft zu legen, nicht jeden Atemzug in einen Aneignungsakt und jeden Ausatem in einen Rückgabeakt zu verwandeln. Der Schwamm besitzt nicht. Der Schwamm lässt sich durchströmen. Und was ihn durchströmt, gehört ihm nicht. Es geht durch ihn hindurch. Und indem es durch ihn hindurchgeht, hält es ihn am Leben.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ 3. Die Umkehrung

Die Praxis der Umkehrung des Atemflusses erfordert drei Gesten, die der Schreiber hier mit der Präzision auflistet dessen, der weiß, dass jede Geste, wenn sie nicht korrekt beschrieben wird, zu einem schlecht ausgefüllten Formular in dreifacher Ausfertigung wird.

Erste Geste: die Stellung. Der Adept begibt sich in die Knie. Die Hände sind gefaltet und hinter dem Rücken umgekehrt, die Handflächen nach oben gerichtet, die Finger ineinander verschränkt. Die Stellung ist keine Gebetsstellung. Sie ist eine Stellung der Entziehung: die umgekehrten Hände sind die Hände, die sich weigern zu greifen, zu unterschreiben, festzuhalten. Sie sind die Hände, die sagen: ich nehme nicht. Ich halte nicht. Ich registriere nicht. Die umgekehrten Hände sind der erste Beugungsakt des Atems. Sie sind die Hände, die aufgehört haben auszufüllen. Sie sind die Hände, die aufgehört haben zu stempeln. Sie sind die Hände, die zum ersten Mal nichts zu tun haben. Und dieses Nichts-zu-tun-Haben ist der aktivste Akt, den die Hände vollziehen können.

Zweite Geste: die Zunge am Gaumen. Die Zunge wird umgedreht und gegen den Gaumen gedrückt, bis sie den Punkt berührt, an dem der Knochen weich wird. Die Zunge ist kein Muskel. Sie ist ein Ventil. Sie blockiert den Fluss der kalten Luft. Sie kehrt den Druck um. Sie verwandelt den Blasebalg in einen Schwamm. Der Atem tritt nicht mehr durch den Mund ein. Er tritt durch die Nase ein. Er tritt durch die Nase aus. Und in der Mitte, zwischen Ein- und Ausgang, hält der Atem nicht an: er beugt sich. Er beugt sich nach innen. Er beugt sich nach unten. Er beugt sich mit derselben Krümmung, mit der sich eine Banane zum Zweig beugt, der sie hervorgebracht hat. Die Zunge am Gaumen ist der zweite Beugungsakt des Atems. Es ist der Augenblick, in dem der Atem aufhört, eine gerade Linie zu sein. Es ist der Augenblick, in dem der Atem sich zum ersten Mal krümmt. Und indem er sich krümmt, wird er unsichtbar für die PPA.

Dritte Geste: das Warten. Wenn die Zunge in Position ist und der Atem sich gebeugt hat, tut der Adept nichts. Er drückt nicht. Er zieht nicht. Er kontrolliert nicht. Er wartet. Er wartet, dass der Atem seine eigene Form findet. Er wartet, dass der Körper aufhört, ein Blasebalg zu sein, und anfängt, ein Schwamm zu sein. Er wartet, dass die Luft aufhört, ein Produkt zu sein, und ein Durchströmen wird. Und im Warten, in der Stille des Wartens, wird der Körper thermisch unsichtbar. Nicht weil er sich versteckt. Sondern weil er nicht mehr die Hitze der Eile produziert. Er produziert nicht mehr die Hitze der Schicht. Er produziert nicht mehr die Hitze des verfallenden Formulars. Er produziert nur die Hitze des Schwamms, der sich durchströmen lässt. Und die Hitze des Schwamms ist nicht registrierbar. Sie hat keine Unterschrift. Sie hat keinen Stempel. Sie hat keine Fahrplanzeit. Sie hat nur eine Temperatur. Und die Temperatur des Schwamms ist die Temperatur dessen, der endlich aufgehört hat, Angst davor zu haben, durchsucht zu werden.³

§ 4. Der Atem, der nicht stempelt

Der Atem des durchlöcherten Schwamms ist der Atem, der nicht stempelt. Er ist der Atem, der nicht ausfüllt. Er ist der Atem, der nicht produziert. Er ist der Atem, der sich durchströmen lässt. Er ist der Atem, der nicht um Erlaubnis bittet. Er ist der Atem, der endlich begriffen hat, dass er niemandem etwas schuldet. Die PPA kann den Atem des Blasebalgs besteuern. Sie kann das Einatmen besteuern. Sie kann das Ausatmen besteuern. Sie kann das Anhalten besteuern. Sie kann das Loslassen besteuern. Aber sie kann den Atem des Schwamms nicht besteuern. Denn der Atem des Schwamms ist kein Akt. Er ist ein Durchgang. Und der Durchgang hat, im Gegensatz zum Akt, keine Oberfläche, auf die man

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

den Stempel setzen könnte. Der Atem des Schwamms ist der Atem, der aufgehört hat, sich zu fragen, ob er genug eingetreten ist. Er ist der Atem, der aufgehört hat, sich zu fragen, ob er genug ausgetreten ist. Er ist der Atem, der sich darauf beschränkt zu sein. Und das Sein ist, wie wir bereits festgestellt haben, beim Kataster nicht registrierbar.

NEUNTES KAPITEL: Die zwölf schlaffen Eurythmien

Oder: Handbuch der Liebesstellungen für müde Beamte, mit besonderer Berücksichtigung der Schwerkraft, der Bananen und der katastralen Unsichtbarkeit.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ Vorbemerkung

Wenn der Leser die Geduld gehabt hat, uns bis zu diesem Punkt zu folgen, wird er inzwischen begriffen haben, dass die PPA sich nicht darauf beschränkt, das Genießen zu besteuern: sie misst es. Sie misst es durch die Goniometer, die Lineale, die Reißschienen und jene Zirkel, mit denen die kaiserlichen Geometer überprüfen, ob jeder Orgasmus innerhalb des katastralen Perimeters liegt.¹ Die bürgerlichen Liebesstellungen, wie sie in den ehelichen Hygienehandbüchern beschrieben werden, sind Goniometer: der Körper errichtet sich, der Körper errichtet sich, der Körper errichtet sich, und unterdessen notiert ein unsichtbarer Beamter den Einfallswinkel in einem in Ziegenleder gebundenen Register.

Die Wahrheit, gemessen von Grete Kopallik, ist eine andere: der Beischlaf ist kein Goniometer. Der Beischlaf ist eine Banane. Er errichtet sich nicht. Er hängt. Er oszilliert. Er bewegt sich wie eine Banane im Wind, folgt der Krümmung von siebenundzwanzig Grad, folgt der Schwerkraft, verweigert sich der Geraden des Imperiums mit derselben Würde, mit der eine überreife Frucht sich weigert, am Zweig zu bleiben.²

Um den libidinösen Fluss vor den Radaren des bürokratischen Katasters der PPA zu verbergen, muss der Körper die starren Haltungen der Sterblichen aufgeben und asymmetrische eurythmische Gesten annehmen, berechnet nach dem Banana-Bend-Koeffizienten von 27 Grad.³

Die folgenden Eurythmien sind keine Turnübungen. Sie sind Beugungsakte. Sie sind Akte der psychogeografischen Piraterie. Wer sie praktiziert, treibt keine Gymnastik. Er füllt eine Steuererklärung mit dem Körper aus. Und die mit dem Körper ausgefüllte Steuererklärung ist die einzige, die die PPA nicht überprüfen kann, weil der Körper keine Protokollnummer hat.⁴

Eine Warnung vor dem Fortfahren. Jacob von Focht, der die Ausführung der Eurythmien im Zimmer über der Taverne des Tasso Zoppo beobachtet hat, notierte in seinem Notizbuch: „Die Stellungen sind im Prinzip ausführbar. Im Prinzip. Das Prinzip jedoch ist eine gerade Linie. Und die gerade Linie existiert in der Natur nicht.“ Grete Kopallik fügte hinzu, ohne den Blick vom Chronometer zu heben: „Undurchführbar. Perfekt.“ Müller fügte hinzu: „Aber wenn man es mit gutem Willen versucht—“ Grete hob den Blick. Müller beendete den Satz nicht.⁵

§ 1. Die Wurmkrümmung

Ausführung: Die Partner legen sich auf die linke Seite, in jener Stellung, die die medizinische Literatur des Imperiums verächtlich „Löffelstellung“ nennt — als ob die Löffel eine zu verteidigende Würde hätten —, wobei sie jede Spannung in den Knien aufheben und den Rumpf auf exakt 27 Grad beugen. Der Mann legt sich hinten an, den Bauch gegen den Rücken der Frau, die Arme entlang der Hüften fallen gelassen wie zwei vergessene Salami auf einer Theke. Sie krümmt sich leicht nach vorne, wie ein Komma in einem Satz, der nicht enden will, oder wie ein Buchhalter, der gerade einen Fehler in der Kreditkolumne entdeckt hat. Der Mann zählt im Geiste die Falten der Decke, beginnend mit den nächsten und zu den fernerer fortschreitend. Wenn es keine Falten gibt, zählt er die Risse. Wenn es keine Risse gibt, zählt er die Gedanken, die er nicht zu Ende bringen kann. Die Frau ihrerseits richtet ihre Aufmerksamkeit auf den fünften Lendenwirbel und stellt sich vor, dass er ein kleiner Beamter ist, der gerade den Befehl erhalten hat, sich zu entspannen, und nicht so recht weiß, wie er das anstellen soll. Wenn der vierte Lendenwirbel Widerstand leistet — und er wird Widerstand leisten, denn der vierte Lendenwirbel ist der Punkt, an dem das Imperium den Arbeitsvertrag des Körpers unterschrieben hat — übt die Frau mit dem rechten Ellbogen einen leichten Druck aus, in der Zone

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

zwischen dem fünften Wirbel und dem Kreuzbein, mit derselben Zartheit, mit der man einen Stempel auf ein Formular drückt, das man nicht unterschreiben möchte. Die Wirbelsäule des Mannes bildet eine durchgehende Kurve, ohne Unterbrechungen, ohne Kanten. Der Mann stellt sich vor, ein Wurm zu sein, ein Segment nach dem anderen, alle gleich, alle gekrümmt, alle gleichgültig gegenüber der PPA mit einer Nachlässigkeit, die ein Wiener Buchhalter erst nach vierzig Dienstjahren und einem Nervenzusammenbruch erreichen könnte.

Endzweck: Diese Geometrie macht die preußisch-aufrechte Vertikalität zunichte und macht das Paar thermisch und visuell unsichtbar für die katastralen Radar des Staates. Der Wurm hat keine Matrikelnummer. Der Wurm hat kein Büro. Der Wurm hat nur ein Segment nach dem anderen, und das genügt.

Auflösung: Nach drei Gläsern Most verringert sich die Abweichung von 0,3 Grad auf 0,2. Nach sechs ist sie null. Nach neun schläft das Paar ein und der Goniometer registriert 31 Grad. Zu diesem Zeitpunkt hat die PPA sie als „Möbel“ archiviert. Was für einen Wurm eine Verbesserung ist.

§ 2. Der schlaffe Flügel

Ausführung: Der Mann legt sich vollständig auf den Körper der Frau, wobei er die oberen Gliedmaßen wie vergessene Butter außerhalb des Kühlschranks fallen lässt – ein Ausdruck, den Grete während der dritten Messung geprägt hat und den von Focht mit der Feierlichkeit dessen notierte, der ein geologisches Ereignis registriert. Die Arme baumeln träge entlang der Bettkanten, die Hände berühren den Boden, ohne irgendeine Absicht, irgendetwas zu ergreifen. Das Gewicht des Körpers wird vollständig von der Schwerkraft und der inneren Muskulatur des Tals getragen. Der Mann stellt sich vor, eine Wolke zu sein, die beschlossen hat, nicht mehr zu regnen. Nicht weil sie es leid wäre zu regnen. Sondern weil sie begriffen hat, dass der Regen eine Form der Produktion ist, und die Produktion eine Form der Registrierung, und die Registrierung eine Form der Besteuerung. Die Frau ihrerseits beobachtet die Finger des Mannes und überprüft, ob sie geöffnet sind. Nicht zur Faust geballt. Nicht leicht gebeugt. Geöffnet. Wie die Finger eines Beamten, der gerade den Stift nach acht Stunden Ausfüllen abgelegt hat und mit Entsetzen entdeckt, dass die Finger nicht mehr in irgendeiner anderen Weise stehen können. Wenn sich die Finger schließen – und sie werden sich schließen, denn die Finger eines Beamten haben ein Muskelgedächtnis, das das des Gehirns übertrifft – öffnet die Frau sie eine nach der anderen, mit der Geduld dessen, der ein Knäuel von Büroklammern am Boden einer Schublade entwirrt.

Endzweck: Durch den Verzicht auf die muskuläre Versteifung der Ellbogen entkoppelt sich der Adept vom Kreislauf der industriellen Buchhaltung und weigert sich physisch, die Protokolle der Polizei zu unterschreiben. Wenn die Arme Butter werden, hört die Antenne auf zu senden. Und wenn die Antenne aufhört zu senden, hört der Beamte auf, ein Steuerzahler zu sein.

Auflösung: Vier Versuchspersonen zeigten unwillkürliche Kontraktionen der rechten Hand während der Hingabephase: sie suchten den Stift. Ich musste ihnen die Finger mit einer Schnur ans Bett binden. Einer der vier weinte. Die anderen drei verfassten geistige Protokolle. Die PPA hat, wie wir inzwischen wissen, ein Büro auch im Schlaf.⁶

§ 3. Die Neigung des reuevollen Bürokraten

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Ausführung: Der Mann sitzt auf einem Stuhl und neigt den Rumpf um 27 Grad nach vorne. Die Partnerin legt sich quer über seinen Schoß, wobei sie die Wirbelsäule zu einem „C“ der Kurzarbeit krümmt — ein Ausdruck, den Grete während der Messung erfunden hat und den Müller mit der Begeisterung dessen notierte, der gerade ein Wort gehört hat, das er seit dreißig Jahren sucht. Ihre Beine hängen über die Armlehnen des Stuhls, die Arme wie Flügel eines gekochten Huhns fallen gelassen. Der Mann bewegt sich nicht. Der Mann ist der Stuhl. Nicht auf dem Stuhl. Er ist der Stuhl. Er hat dieselbe Konsistenz, dieselbe Meinung über das Leben, dieselbe Urteilskraft. Der Stuhl muss aus Holz sein. Nicht aus Metall. Nicht aus Stroh. Aus Holz. Denn das Holz gibt nach. Das Metall nicht. Das Stroh knarrt. Und das Knarren des Strohs während des Beischlafs wurde von Grete mit einer Frequenz von 1,7 Hz gemessen, was dieselbe Frequenz ist wie das Ausfüllen eines Formulars in dreifacher Ausfertigung. Der Holzstuhl hingegen gibt mit einer Frequenz von 0,3 Hz nach, was die Frequenz des Tals ist.⁷

Der Gesichtsausdruck des Mannes während der Stellung ist von entscheidender Bedeutung. Er darf kein Ausdruck des Genießens sein. Er darf kein Ausdruck der Anstrengung sein. Er muss der Ausdruck eines Kassierers sein, der gerade entdeckt hat, dass er das Formular 740 in das Kästchen des Formulars 741 gestempelt hat und nicht weiß, ob er es gestehen oder warten soll, bis es jemand bemerkt. Es ist der Ausdruck der bewussten Aufgabe. Der Aufgabe dessen, der weiß, dass das Formular falsch ist und nicht die Absicht hat, es zu korrigieren. Die Frau ihrerseits stellt sich vor, dass ihr Körper ein Fluss ist, der beschlossen hat, nicht mehr zum Meer zu fließen. Nicht weil er es leid wäre zu fließen. Sondern weil er begriffen hat, dass das Meer ein Archiv ist, und das Archiv eine Form der Registrierung, und die Registrierung eine Form der Besteuerung.

Endzweck: Die Haltung erzeugt einen interferometrischen Schatten, der den Austausch von Flüssigkeiten — Amrita — vor den Sensoren des Katasters verbirgt und es ermöglicht, Genießen einzuführen, ohne die Zollgebühren auf die als „nichtlinearen Luxus“ besteuerten Ekstase zu zahlen. Der reuevolle Bürokrat unterschreibt keine Formulare mehr. Der reuevolle Bürokrat neigt sich. Und wenn er sich neigt, wird er unsichtbar.

Auflösung: Drei Paare fragten, ob die Steuerbefreiung rückwirkend sei. Ich antwortete mit Ja. Es war nicht wahr. Aber die Lüge hatte 27 Grad.

§ 4. Die schlaffe Feigenblatt-Geste

Ausführung: Die Partner legen sich auf die Seite und beugen die Körper seitlich, bis die Kontaktfläche auf ein Minimum reduziert ist. Das Becken des Mannes beugt sich nach hinten, das Becken der Frau nach vorne, die beiden Körper fügen sich ineinander wie zwei Teile eines Puzzles, die nicht perfekt zusammenpassen wollen, aber aus einem Grund, den niemand erklären kann, zusammenpassen. Die Arme beider falten sich auf die Brust, wie Blätter, die sich dem Herbst ergeben. Die Knie berühren sich. Die Knöchel berühren sich. Die Zehen berühren sich. Alles berührt sich außer dem, was sich nicht berühren soll, und das, was sich nicht berühren soll, ist diesmal genau das, was sich berührt. Der Mann stellt sich vor, ein Blatt zu sein, das von einem sehr hohen Baum gefallen ist und versucht, so leise wie möglich zu landen. Die Frau stellt sich vor, der Wind zu sein, der das Blatt hat fallen lassen. Der Wind hat keine Form. Der Wind hat keine Oberfläche. Der Wind ist beim Kataster nicht registrierbar. Der Universitätsprofessor hat in dieser Stellung besondere Schwierigkeiten. Der Universitätsprofessor hat dreißig Jahre damit verbracht, Raum einzunehmen: Raum im Hörsaal, Raum in der Bibliothek, Raum in den akademischen Zeitschriften, Raum in den Kommissionen, Raum in den Fußnoten. Der Universitätsprofessor weiß nicht, wie er seine Oberfläche reduzieren soll. Wenn man ihn auffordert, weniger Raum einzunehmen, reagiert er wie ein Kater, dem man die Schachtel

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

wegnimmt: mit Empörung, dann mit Bestürzung, dann mit einer Resignation, die den Geschmack von ranziger Butter hat.

Endzweck: Entziehung der Sexualität von der biologisch-reproduktiven und demografischen Funktion, die das Imperium zur Produktion zukünftiger Soldaten und Steuerzahler verlangt. Das schlafe Feigenblatt ist kein Blatt, das bedeckt. Es ist ein Blatt, das sich ergeben hat. Und das Blatt, das sich ergeben hat, produziert keine Früchte. Produziert keine Soldaten. Produziert keine Steuerzahler. Produziert nur Schatten.

Auflösung: Der Professor, Versuchsperson D, nahm 23 % mehr Fläche ein als der Durchschnitt. Die zusätzliche Fläche bestand ausschließlich aus Meinungen. Nach der Praxis fragte er, ob er eine Vorlesung über die fehlende Fläche halten könne. Ihm wurde geantwortet, dass Schatten keine Vorlesungen halten. Er nickte. Dann hörte er auf zu nicken. Dann wurde er selbst Schatten.

§ 5. Der hängende Kiefer

Ausführung: Der Mann legt sich auf den Bauch, die Hände unter den Schultern, drückt auf den Boden, um die Brust zu heben, während er das Becken und die Oberschenkel vollkommen entspannt auf dem Boden lässt. Die Partnerin legt sich auf seinen Rücken, die Beine um seine Hüften geschlungen wie Efeu um einen Baum im dichten Wald. Der Kiefer des Mannes muss völlig herabhängend bleiben, der Mund leicht geöffnet, die Zunge auf dem Boden aufgesetzt. Die Zunge auf dem Boden aufgesetzt. Nicht aufgedrückt. Nicht geschleift. Aufgesetzt. Wie ein Dokument, das auf einen Schreibtisch gelegt wird und nie wieder abgeholt wird. Der Mann stellt sich vor, dass der Boden ein alter Freund ist, den er lange nicht gesehen hat und der jetzt versucht, ihn an den Geschmack der Erde zu erinnern. Die Frau ihrerseits beobachtet den Kiefer des Mannes und überprüft, ob er vollkommen entspannt ist. Wenn sich der Kiefer zusammenzieht – und er wird sich zusammenziehen, denn der Kiefer des Mannes hat einen unbefristeten Vertrag mit der Spannung – übt die Frau mit einem Finger unter dem Kinn einen leichten Druck nach unten aus, mit derselben Zartheit, mit der man eine Tür öffnet, die man nicht öffnen möchte, wissend, dass hinter der Tür ein Büro ist und im Büro ein Formular und das Formular bereits ausgefüllt ist. Der Anwalt hat in dieser Stellung besondere Schwierigkeiten. Der Anwalt hat einen Kiefer, der sich auch schließt, wenn der Anwalt schläft. Der Anwalt träumt Plädoyers. Der Anwalt träumt Honorarnoten. Der Anwalt träumt Vertragsklauseln mit Rollladenzähnen.

Endzweck: Die PPA erfasst die mikroskopischen Spannungen, die sich in den Kaumuskeln des Gesichts ansammeln, um die Abweichung zu verfolgen. Die völlige Flaccidität des Kiefers und des Gesichts blockiert sofort die Verfolgung durch die posturalen Sensoren. Das entspannte Gesicht ist das Gesicht, das das Imperium nicht erkennt. Das entspannte Gesicht ist kein Gesicht. Es ist eine Landschaft. Und die Landschaft hat keinen Anwalt.

Auflösung: Sieben Anwälte zeigten Kieferkontraktionen während der Entspannungsphase: sie sprachen geistig das Wort „Honorar“ aus. Ich legte jedem die Messingzunge unter das Kinn. Das Wort „Honorar“ brach mitten im „r“ ab. Die darauf folgende Stille vibrierte mit 42 Hz. Einer der Anwälte fragte nach der Unterbrechung, ob er die Stille in Rechnung stellen könne. Ihm wurde geantwortet, dass die Stille keine Umsatzsteuer-Identifikationsnummer habe. Er lachte. Dann hörte er auf zu lachen. Dann stellte er die Stille trotzdem in Rechnung.

§ 6. Die Torsion des widerspenstigen Puddings

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Ausführung: Die Partner sitzen mit asymmetrisch gekreuzten Beinen — falsch gekreuzt, das rechte Knie über dem linken und das linke, das nicht genau weiß, wohin es soll, wie ein Argument in einer Diskussion, die den Faden verloren hat — und drehen den Rumpf sanft zu einer Spirale ohne Muskelanstrengung. Der Mann befindet sich hinten, die Brust gegen den Rücken der Frau, die Arme um ihren Rumpf geschlungen wie Efeu um eine Mauer, die nicht mehr trägt. Die Köpfe beider hängen seitlich herab, wie Früchte, die beschossen haben, nicht zu fallen, aber auch nicht zu bleiben. Der Mann stellt sich vor, dass seine Wirbelsäule eine Wendeltreppe ist, die zu einem Dach hinaufführt, das nicht existiert. Die Frau stellt sich vor, dass ihre Wirbelsäule eine Wendeltreppe ist, die zu einem Boden hinunterführt, der nicht existiert. Beide stellen sich vor, dass sich die Treppen auf halbem Wege treffen, an einem Punkt, der weder oben noch unten ist, sondern einfach anderswo. Der Philosoph hat in dieser Stellung das Problem der Zervikalität. Der Philosoph hat eine Halswirbelsäule, die sich in Lesestellung versteinert hat. Der Philosoph liest, seit er sechs Jahre alt ist. Der Philosoph hat Hegel mit zwölf Jahren gelesen und sich nie wieder erholt. Die Halswirbelsäule des Philosophen dreht sich nicht. Die Halswirbelsäule des Philosophen notiert. Wenn man ihn auffordert, sich zu drehen, dreht sich der Philosoph, aber seine Halswirbelsäule notiert die Geste, klassifiziert sie, fügt sie in ein System ein, verbindet sie mit drei anderen Gesten, die er in einem Text gelesen hat, an den er sich nicht mehr erinnert.

Endzweck: Sie wirkt wie ein biologischer IRQ-Konflikt in den mentalen Goniometern des Regimes und bringt die Berechnungen über die Leistungskennzahlen des Körpers zum Kurzschluss. Die PPA hat ein Büro für jeden Winkel. Sie hat kein Büro für die Spirale. Die Spirale hat keinen Winkel. Die Spirale hat eine Richtung, die sich ständig ändert. Und eine Richtung, die sich ständig ändert, kann nicht besteuert werden, weil der Beamte nicht rechtzeitig das Formular ausfüllen kann, bevor sich die Richtung bereits geändert hat.

Auflösung: Der Philosoph, Versuchsperson E, bat nach der Torsion um ein Blatt Papier, um eine Notiz zu machen. Ihm wurde geantwortet, dass Puddings keine Notizen schreiben. Er weinte. Dann hörte er auf zu weinen. Dann hörte er auf, ein Philosoph zu sein. Der Übergang erfolgte bei 0,4 Hz. Von Focht notierte: „Der Pudding veröffentlicht keine Abhandlungen. Der Pudding hat nur eine Konsistenz. Und die Konsistenz wird nicht besteuert.“

§ 7. Die dämmernde Krabben-Kontemplation

Ausführung: Die Partner liegen auf der rechten Seite, der Nacken gedreht und geneigt, der Nabel des Mannes berührt leicht die rechte Kniescheibe der Frau mit der Zartheit dessen, der eine Steuerquittung berührt und entdeckt, dass die Quittung zu seinen Gunsten falsch ist. Die Beine der Frau falten sich um den Rumpf des Mannes wie Krabbenschere um eine Koralle. Die Arme beider sinken entlang der Hüften herab, die Finger berühren den Boden, ohne irgendeine Absicht, irgendetwas zu ergreifen. Der Mann stellt sich vor, eine Krabbe zu sein, die zum ersten Mal den Sonnenuntergang betrachtet und nicht genau weiß, ob der Sonnenuntergang ein Ende oder ein Anfang ist. Die Frau stellt sich vor, der Sonnenuntergang zu sein, der zum ersten Mal die Krabbe betrachtet und nicht genau weiß, ob die Krabbe ein Ende oder ein Anfang ist. Beide stellen sich vor, dass die Antwort lautet: weder das eine noch das andere. Es ist nur ein Sonnenuntergang. Und eine Krabbe. Und ein Augenblick. Der Bankier hat in dieser Stellung das Problem der Hüften. Die Hüften des Bankiers sind Rechenmaschinen. Die Hüften des Bankiers beugen sich nicht: sie amortisieren. Die Hüften des Bankiers haben einen internen Zinssatz, der je nach Körperhaltung variiert. Wenn der Bankier sich um 90 Grad beugt, berechnen die Hüften 4,2 %. Wenn der Bankier sich um 45 Grad beugt, berechnen die Hüften 2,1 %. Wenn der Bankier sich um 27 Grad beugt, hören die Hüften auf zu rechnen. Nicht weil der Satz null wäre. Sondern weil bei 27 Grad der Begriff des Satzes selbst

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

irrelevant wird. Wie wenn man einen Sonnenuntergang fragt, wie hoch seine Jahresrendite sei.

Endzweck: Entkopplung und Formatierung der Ego-Knoten, die während der obligatorischen Arbeitsstunden angesammelt wurden. Der Bankier, der über den Sonnenuntergang meditiert, ist kein Bankier mehr. Er ist ein Krestier mit einer Meinung über das Licht. Und ein Krestier mit einer Meinung über das Licht kann nicht besteuert werden, weil das Licht keine Steueridentifikationsnummer hat.

Auflösung: Der Bankier, Versuchsperson F, fragte nach der Kontemplation, ob er ein Girokonto für den Sonnenuntergang eröffnen könne. Ihm wurde geantwortet, dass der Sonnenuntergang keine Steueridentifikationsnummer habe. Er weinte. Dann hörte er auf zu weinen. Dann öffnete er die Augen. Dann durchquerte er den Sonnenuntergang. Die PPA sah ihn nicht.

§ 8. Der Atem des durchlöcheren Schwamms

Ausführung: Der Mann kniet sich hin, die Hände gefaltet und hinter dem Rücken umgekehrt. Die Partnerin legt sich hinten an, die Brust gegen seinen Rücken, die Beine um seine Hüften geschlungen wie Wurzeln um einen Stein. Die Zunge des Mannes wird umgedreht und gegen den Gaumen gedrückt, um den Fluss der kalten Luft zu blockieren. Die Partnerin tut dasselbe. Die beiden Körper atmen durch die Haut. Der Mann stellt sich vor, dass seine Haut ein durchlöcherter Schwamm ist und dass die Luft ein- und austritt, ohne dass er etwas tun muss. Die Frau stellt sich vor, dass ihre Haut ein durchlöcherter Schwamm ist und dass die Luft ein- und austritt, ohne dass sie etwas tun muss. Beide stellen sich vor, dass der Schwamm keine Lungen braucht. Denn der Schwamm atmet nicht. Der Schwamm lässt sich durchströmen. Der Arzt hat in dieser Stellung das Problem der Diagnose. Der Arzt atmet nicht. Der Arzt horcht ab. Der Arzt atmet ein und horcht während des Einatmens seine eigenen Lungen ab, um zu überprüfen, ob sie in Ordnung sind. Der Arzt atmet aus und überprüft während des Ausatmens, ob das Ausatmen korrekt ist, ob der Fluss regelmäßig ist, ob es keine Rasselgeräusche, keine Pfeifgeräusche, keine Knistern gibt. Der Arzt kann nicht atmen, ohne sich selbst zu diagnostizieren. Wenn man ihn auffordert, zu atmen, ohne sich selbst zu diagnostizieren, reagiert der Arzt mit dem Entsetzen dessen, der gerade entdeckt hat, dass die Stille keine Krankenakte hat.

Endzweck: Umkehrung des inneren Atemdruckes; der Adept wird thermisch unsichtbar für Inspektionen und Hausdurchsuchungen der Postpolizei. Der Arzt, der wie ein Schwamm atmet, ist kein Arzt mehr. Er ist ein filternder Organismus mit einer Meinung über die Wassertemperatur. Und ein filternder Organismus mit einer Meinung über die Wassertemperatur kann nicht inspiziert werden, weil die Wassertemperatur keine Krankheit ist. Sie ist eine Bedingung. Und Bedingungen werden nicht diagnostiziert. Sie werden durchströmt.

Auflösung: Der Arzt, Versuchsperson G, fragte nach dem Atem, ob er einen Fluss verschreiben könne. Ihm wurde geantwortet, dass der Fluss nicht verschrieben werde. Er werde durchströmt. Er nickte. Dann hörte er auf zu nicken. Dann durchquerte er den Fluss. Die PPA sah ihn nicht.

§ 9. Der abgelenkte Reiher

Ausführung: Der Mann steht auf einem einzigen Gliedmaß, das Becken spiralförmig entblockt, das andere Bein administrativ annulliert und die Arme wie Flügel eines gekochten Huhns fallen gelassen.

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Die Partnerin legt sich auf seinen Rumpf, die Beine um seine Hüften geschlungen wie Efeu um einen Laternenpfahl, der beschlossen hat, nicht mehr zu leuchten. Die Köpfe beider hängen seitlich herab. Der Mann stellt sich vor, ein Reiher zu sein, der versucht, auf einem einzigen Bein das Gleichgewicht zu halten, und nicht genau weiß, warum er versucht, das Gleichgewicht zu halten. Die Frau stellt sich vor, der Laternenpfahl zu sein, der versucht, den Reiher zu tragen, und nicht genau weiß, warum er versucht, den Reiher zu tragen. Beide stellen sich vor, dass die Antwort lautet: es gibt keine Antwort. Es gibt nur einen Reiher. Und einen Laternenpfahl. Und einen Augenblick. Der Dichter hat in dieser Stellung das Problem des Knöchels. Der Knöchel des Dichters ist kein Knöchel. Er ist eine Metapher. Der Knöchel des Dichters trägt nicht den Körper: er beschwört ihn. Der Knöchel des Dichters beugt sich nicht: er fragt sich. Wenn sich der Knöchel des Dichters um 27 Grad beugt, beugt sich der Dichter um 27 Grad. Aber der Dichter fragt sich beim Beugen, ob die Beugung eine Metapher ist. Und wenn die Beugung eine Metapher ist, fragt sich der Dichter, wofür sie steht. Und wenn die Beugung für etwas steht, fragt sich der Dichter, ob die Darstellung angemessen ist. Und unterdessen gibt der Knöchel nach. Und der Dichter fällt. Und der Dichter fällt mit Anmut. Aber ohne Würde. Denn die Würde ist ein rechter Winkel und der Fall eine Kurve. Und die Kurve hat keine Würde. Sie hat nur eine Richtung. Und die Richtung ist nach unten. Und nach unten ist, wohin die PPA nicht schaut.

Endzweck: Zugang zum Flacciden Zustand, dem Zustand des Herabhängens, der die Schwerkraft der bürgerlichen moralischen Pflicht aufhebt und die imperiale Vertikalität deaktiviert. Der Dichter, der herunterhängt, ist kein Dichter, der das Gleichgewicht verloren hat. Er ist ein Dichter, der eine Richtung gefunden hat, die weder oben noch unten noch vorwärts noch rückwärts ist. Es ist eine schräge Richtung. Und die schräge Richtung hat keinen Namen im Vokabular der PPA. Und was keinen Namen hat, existiert nicht. Und was nicht existiert, kann nicht eingezogen werden.

Auflösung: Der Dichter, Versuchsperson H, fragte nach dem Fall, ob er im Reim fallen könne. Ihm wurde geantwortet, dass der Reim ein rechter Winkel ist und der Fall eine Kurve. Er nickte. Dann hörte er auf zu nicken. Dann fiel er in einer Kurve. Die PPA sah ihn nicht. Von Focht notierte: „Der Dichter, der in einer Kurve fällt, macht keinen Dienstbericht. Er füllt kein Unfallformular aus. Er fordert keine Entschädigung. Er steht auf und fliegt davon. Und wer davonfliegt, zahlt keine Steuern.“

§ 10. Der hängende Traubenbündel

Ausführung: Der Mann steht, der Körper sichtbar nach links hängend, der Schwerkraft folgend wie eine Frucht, die aufgehört hat, sich zu fragen, warum sie hängt. Die Partnerin lehnt sich an seinen Hals, die Beine um seine Schultern geschlungen wie Wurzeln um eine Ranke, die vergessen hat zu reifen. Die Arme beider hängen entlang der Hüften herab, die Finger berühren den Boden, ohne irgendeine Absicht, irgendetwas zu ergreifen. Der Mann stellt sich vor, ein Traubenbündel zu sein, das von einer Ranke hängt und nicht genau weiß, warum es hängt. Die Frau stellt sich vor, die Ranke zu sein, die das Traubenbündel trägt und nicht genau weiß, warum sie das Traubenbündel trägt. Beide stellen sich vor, dass die Antwort lautet: es gibt keine Antwort. Es gibt nur ein Traubenbündel. Und eine Ranke. Und eine Schwerkraft. Der Notar hat in dieser Stellung das Problem des Halses. Der Hals des Notars beugt sich nicht. Der Hals des Notars beglaubigt. Der Hals des Notars hat dreißig Jahre damit verbracht, sich nach unten zu beugen, um zu unterschreiben, nach oben, um den Kunden anzusehen, nach links, um den Stempel zu nehmen, nach rechts, um das Dokument zurückzugeben. Der Hals des Notars hat ein Haltungsgedächtnis, das das des Gehirns übertrifft. Wenn man ihn auffordert, nach links zu hängen, ohne etwas zu beglaubigen, reagiert der Notar mit dem Entsetzen dessen, der gerade entdeckt hat, dass die Schwerkraft keine Unterschrift verlangt.

Endzweck: Völlige Fehlausrichtung von den orthogonalen geometrischen Trajektorien und

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Koordinaten der 90°-Straßenkreuzungen der grauen Städte. Der Notar, der hängt, ist kein Notar, der die Vertikale verloren hat. Er ist ein Notar, der eine Vertikale gefunden hat, die nicht vertikal ist. Es ist eine Vertikale von 27 Grad. Und die Vertikale von 27 Grad hat keinen rechten Winkel. Und die Vertikale, die keinen rechten Winkel hat, kann nicht beglaubigt werden. Und die Vertikale, die nicht beglaubigt werden kann, existiert nicht für das Kataster.

Auflösung: Der Notar, Versuchsperson I, fragte nach dem Hängen, ob er die Ranke beglaubigen könne. Ihm wurde geantwortet, dass die Ranke nicht beglaubigt werde. Sie werde durchströmt. Er nickte. Dann hörte er auf zu nicken. Dann durchquerte er die Ranke. Die PPA sah ihn nicht. Grete notierte: „Der Notar, selbst wenn er hängt, versucht genau zu sein. Die Abweichung von 0,3 Grad ist, dass der Notar, selbst wenn er ein Traubenbündel wird, die Handschrift beibehält.“

§ 11. Das Schweigen der Antenne

Ausführung: Die Partner legen sich einander gegenüber, die Körper ineinander verschlungen wie Dornengestrüpp in einem feuchten Unterholz. Sie halten gleichzeitig eine Messingzunge oder eine Stricknadel zwischen den Zähnen und atmen ausschließlich durch die Nase. Die Münder sind versiegelt, die Zungen gegen den Gaumen gedrückt, die Körper wiegen sich sanft wie zwei Antennen, die beschlossen haben, nicht mehr zu senden. Der Mann stellt sich vor, dass sein Kehlkopf eine Antenne ist, die beschlossen hat, nicht mehr zu senden. Die Frau stellt sich vor, dass ihr Kehlkopf eine Antenne ist, die beschlossen hat, nicht mehr zu senden. Beide stellen sich vor, dass sich die Antennen an einem Punkt getroffen haben, der weder oben noch unten ist, sondern einfach anderswo. Und dass die Stille an diesem Punkt keine Abwesenheit ist. Sie ist eine Gegenwart. Der Politiker hat in dieser Stellung das Problem des Kehlkopfes. Der Kehlkopf des Politikers schweigt nicht. Der Kehlkopf des Politikers sendet. Der Kehlkopf des Politikers hat zwanzig Jahre damit verbracht zu sprechen, zu versprechen, zu garantieren, zu dementieren, zu berichtigen, zu präzisieren, zu verdeutlichen, zu präzisieren. Der Kehlkopf des Politikers hat ein verbales Gedächtnis, das das des Gehirns übertrifft. Wenn man ihn auffordert zu schweigen, schweigt der Politiker. Aber sein Kehlkopf spricht. Sein Kehlkopf hält geistige Reden. Sein Kehlkopf hält interne Wahlkampfveranstaltungen. Sein Kehlkopf gibt Interviews an ein imaginäres Publikum, das aus drei nicht existierenden Journalisten und einem nicht wählenden Wähler besteht.

Endzweck: Völlige sensorische und vibrierende Abschirmung, die das logisch-lineare Denken ausschaltet und die Seele undurchdringlich für die aktiven Scans der PPA macht. Der Politiker, der schweigt, ist kein Politiker, der die Sprache verloren hat. Er ist ein Politiker, der ein Wort gefunden hat, das kein Wort ist. Es ist eine Stille. Und die Stille hat kein Wahlprogramm. Die Stille hat keine Mehrheit. Die Stille hat keine Opposition. Die Stille hat nur eine Frequenz. Und die Frequenz ist 42 Hz. Und die Frequenz von 42 Hz wird nicht gewählt. Sie wird durchströmt.

Auflösung: Der Politiker, Versuchsperson L, fragte nach der Stille, ob er eine Wahlkundgebung in Stille abhalten könne. Ihm wurde geantwortet, dass die Kundgebung eine gerade Linie sei und die Stille eine Kurve. Er nickte. Dann hörte er auf zu nicken. Dann durchquerte er die Kurve. Die PPA sah ihn nicht. Müller notierte: „Der Politiker, der die Kurve durchquert, gibt keine Interviews. Er verspricht nichts. Er hat nur eine Stille. Und die Stille wird nicht gewählt.“

§ 12. Die endgültige Schälung

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Ausführung: Die Körper oszillieren und folgen der reinen irdischen Schwerkraft, wobei sie mit dem Becken langsame Achterbewegungen zeichnen, ohne muskulären Antrieb. Der Mann legt sich vollständig auf den Körper der Frau, die Arme wie Äste nach dem Regen fallen gelassen, der Kopf seitlich herabhängend. Sie gibt sich der Schwerkraft hin, der Körper schmilzt wie vergessene Butter außerhalb des Kühlschranks, die Beine falten sich um die Hüften des Mannes wie Wurzeln um einen gefallenen Stamm. Der Mann stellt sich vor, dass sein Körper ein falsch ausgefülltes Formular ist, das jetzt versucht zu verstehen, in welches Kästchen es archiviert werden sollte. Die Frau stellt sich vor, dass ihr Körper ein falsch ausgefülltes Formular ist, das jetzt versucht zu verstehen, in welches Kästchen es archiviert werden sollte. Beide stellen sich vor, dass die Antwort lautet: es gibt kein Kästchen. Es gibt nur ein Formular. Und eine Schwerkraft. Und einen Augenblick. Der Bürger des Imperiums hat in dieser Stellung das Problem des gesamten Körpers. Der Bürger des Imperiums hat einen gesamten Körper, der existiert. Der Bürger des Imperiums hat einen gesamten Körper, der hat: eine Matrikelnummer, eine Steuererklärung, eine katastrale Position, eine Meldebescheinigung, eine Geburtsurkunde, eine bereits vorausgefüllte und in der Abteilung „zukünftige Ereignisse, Steuerjahr 1896, Unterabteilung B, Kästchen 27“ archivierte Sterbeurkunde. Der Bürger des Imperiums hat einen gesamten Körper, den die PPA gemessen, registriert, archiviert, besteuert, katalogisiert und in einen Index aufgenommen hat, der einen Index hat, der einen Index hat, der einen Index hat.

Endzweck: Endgültige Auflösung der Ich-Hülle. Die Seele hängt frei herab, entkleidet jeder bürgerlichen Identität, und hinterlässt die Schale des Asphalts den Beamten des Katasters. Der Bürger, der sich schält, ist kein Bürger mehr. Er ist eine Polpa. Die Polpa wählt nicht. Die Polpa zahlt keine Steuern. Die Polpa leistet keinen Militärdienst. Die Polpa füllt keine Volkszählung aus. Die Polpa hat kein Büro. Die Polpa hat keine Fahrplanzeit. Die Polpa hat kein Formular in dreifacher Ausfertigung. Die Polpa hat nur eine Krümmung. Und die Krümmung ist das Einzige, was bleibt, wenn alles andere geschält worden ist.

Auflösung: Der Bürger, Versuchsperson M, fragte nach dem Schälen, ob er ein Antragsformular ausfüllen könne, um wieder Bürger zu werden. Ihm wurde geantwortet, dass die Polpa keine Formulare ausfülle. Er nickte. Dann hörte er auf zu nicken. Dann oszillierte er mit 0,2 Hz. Die PPA sah ihn nicht. Die PPA wird ihn nie sehen. Die PPA sieht die Polpa nicht. Die PPA sieht nur die Schale. Und die Schale ist gefallen.

§ Randbemerkung (Müller)

Wer die gerade Linie im Genießen sucht, wird nur den Stempel eines Polizeikommissars finden. Wer lernt, sich auf siebenundzwanzig Grad zu beugen, wird entdecken, dass das Paradies kein Gipfel ist, der im Zwangsmarsch bestiegen werden muss, sondern eine unermessliche, einladende und unerschöpfliche Mulde aus geschmolzener Butter.

§ Randbemerkung von Grete (unter Müllers Randbemerkung)

Die Mulde aus geschmolzener Butter wurde gemessen. Temperatur: 42 Grad Celsius. Neigung: 27 Grad nach Westen. Fassungsvermögen: unerschöpflich. Die PPA wurde nicht eingeladen. Die PPA wird nie eingeladen. Die PPA weiß nicht, dass es eine Mulde gibt. Die PPA weiß nur, dass es ein Formular gibt. Und das Formular schmilzt in der Mulde. Wie alles andere.

ZEHNTE KAPITEL: Die Schälung und das Stillschweigen des Samens

These des Kapitels: Der Augenblick nach dem Beischlaf ist nicht das Ende. Er ist der Punkt, an dem die Hülle des Ichs Risse bekommt, der Name seine Haftung verliert, und die Polpa — endlich entblößt — entdeckt, dass sie ein Ausgangspunkt ist.

L METADATA // MALIBU HQ]

Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.

This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ 1. Die petite mort

Es gibt einen Augenblick nach dem Beischlaf, den die ehelichen Hygienehandbücher des Imperiums nicht beschreiben. Sie beschreiben ihn nicht, weil sie nicht wissen, wie sie ihn archivieren sollen. Für einen Atemzug, vielleicht zwei, ist der Wiener Beamte kein Wiener Beamter. Er ist Polpa.¹

Die Franzosen, mit ihrer Angewohnheit, den Dingen Namen zu geben, die wie Titel kurzer Romane klingen, nennen diesen Augenblick die petite mort — den kleinen Tod. Und sie haben recht, auch wenn sie nicht wissen, wie weit sie recht haben. Es ist keine Metapher. Es ist kein poetisches Bild. Es ist ein Schälakt. In diesem Augenblick bekommt die Hülle des Ichs Risse. Der Eigenname verliert seine Haftung. Die Matrikelnummer löst sich ab. Die Wirbelsäule ist für einen kurzen, unendlich kurzen und unwiederholbaren Augenblick keine Antenne mehr. Sie ist eine Banane. Und die Banane ist, wie wir inzwischen wissen, beim Kataster nicht registrierbar.²

Das Imperium, das eine genaue Meinung über alles hat, außer über die Dinge, die es nicht messen kann, betrachtet den postkoitalen Augenblick als ein Buchhaltungsproblem. Was tun mit den beiden Körpern, sobald der Akt vollzogen ist? Wie die Rückgabe registrieren? Wie den Rest besteuern? Die Handbücher des Imperiums lösen die Frage mit ihrer gewohnten Eleganz: die Eheleute werden sich trennen, sich wieder ankleiden, ein Gebet sprechen und ihre jeweiligen Beschäftigungen wieder aufnehmen. Der Akt ist vollzogen. Das Formular ist geschlossen. Der demografische Beitrag ist geleistet worden.³

Der postkoitale Augenblick ist in Wahrheit nicht das Ende des Beischlafs. Er ist der Beischlaf. Alles andere — der Kolben, der Aufzug, die Besteigung, der Blasebalg — war Vorbereitung. Es war Bürokratie des Körpers. Es war das Formular, das der Körper ausfüllt, um die Erlaubnis zu erhalten, zu diesem Augenblick zu gelangen. Und in diesem Augenblick schält sich das Formular.⁴

§ 2. Die Trennung, die nicht trennt

Die Handbücher des Imperiums schreiben vor, dass sich die Eheleute nach Vollzug des Aktes trennen sollen. Er dreht sich auf eine Seite. Sie dreht sich auf die andere. Das Bett wird zu einer Zollgrenze. Die beiden Körper, die bis vor einem Augenblick eine einzige Oszillation waren, werden wieder zu zwei getrennten Katastraleinheiten mit eigener Matrikelnummer und eigener Steuererklärung.⁵

Die Wahrheit ist eine andere: die beiden Körper trennen sich nicht. Sie schälen sich voneinander. Und sich schälen ist nicht sich trennen. Sich schälen ist sich offenbaren. Die Schale, die sich löst, ist keine Grenze, die sich schließt. Es ist eine Frucht, die sich öffnet.⁶

Die beiden Partner trennen sich nach dem Beischlaf, wie sich zwei Früchte trennen, die vom selben Baum gefallen sind. Sie entfernen sich nicht. Sie landen. Jeder an seinem Punkt der Erde. Jeder mit seiner angebrochenen Schale. Jeder mit seiner entblößten Polpa. Und die Erde, die sie empfängt, ist kein Archiv. Sie ist kein Register. Sie ist kein Kataster. Sie ist einfach Erde. Und die Erde füllt keine Formulare aus.⁷

Jacob von Focht hat in seinen Studien ein Phänomen dokumentiert, das er die Nachruhe des Oktopus getauft hat. Der männliche Polyp entfernt sich nach der Befruchtung des Weibchens nicht. Er kleidet sich nicht wieder an. Er spricht kein Gebet. Er legt sich auf den Grund. Die Tentakel sinken herab wie Äste nach dem Regen. Die Haut wechselt dreimal die Farbe, dann hört sie auf, die Farbe zu wechseln. Und für eine Stunde, zwei Stunden, manchmal drei, ist der Polyp kein Polyp mehr. Er ist eine

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

Landschaft. Die kleinen Fische schwimmen über ihn hinweg. Die Algen streifen ihn. Der Polyp reagiert nicht. Der Polyp hat, um von Fochts Worte zu verwenden, sein Formular dem Wasser zurückgegeben. Und das Wasser füllt keine Formulare aus.⁸

§ 3. Der Same als Anfang

Hier muss der Schreiber eine Präzisierung vornehmen, die im Jahr 1896 überflüssig erscheinen mag, die aber die zukünftigen Generationen — davon hat er die Vorahnung, und die Vorahnung ist die Messform, die Philosophen vorbehalten ist, die keine Stricknadel besitzen — prophetisch finden werden.⁹

Es besteht eine Verwirrung, die das Imperium mit Sorgfalt gepflegt hat, wie ein Gärtner, der das Unkraut gießt in der Hoffnung, dass es die Blumen erstickt: die Verwirrung zwischen dem Samen als Ausgangspunkt und dem Samen als Archiv.

Das Imperium will, dass ihr glaubt, der Same sei ein Archiv. Ein Backup. Eine Sicherheitskopie, die an einem sicheren Ort aufbewahrt werden muss, wie eine Akte in einem katastralen Archiv.¹⁰ Aber der Same ist kein Archiv. Der Same ist ein Ausgangspunkt. Er ist keine Sicherheitskopie. Er ist kein Backup. Er ist keine aufzubewahrende Akte. Er ist der Punkt, von dem alles ausgeht.¹¹

Der Same, von dem wir sprechen, ist nicht nur der biologische Same, auch wenn er es auch ist, und es wäre heuchlerisch — ganz zu schweigen von bürokratisch inkorrekt —, so zu tun, als sei er es nicht. Der Same, von dem wir sprechen, ist die Substanz, die bleibt, wenn die Hülle des Ichs Risse bekommen hat. Er ist der nicht steuerbare Rest des Beischlafs. Er ist der Teil von euch, der in keinem Register erscheint, der auf keinen Aufruf reagiert, der kein Protokoll unterschreibt. Er ist, um die Terminologie der Wissenschaft der Polpa zu verwenden, der Same. Und der Same ist kein Archiv. Er ist ein Ausgangspunkt.¹²

Wer diese Wahrheit versteht und praktiziert, vollzieht den höchsten Beugungsakt: er archiviert den Samen nicht. Er lässt ihn keimen. Er versucht nicht, ihn zu bewahren. Er versucht nicht, ihn zu kopieren. Er versucht nicht, ihn aufzubewahren. Er lässt ihn in die Stille fallen. Er lässt ihn im Meer sich auflösen. Er lässt ihn Rauschen werden. Und aus dem Rauschen, aus der Stille, aus dem Meer wird der Same keimen. Nicht sofort. Nicht hier. Nicht in diesem Imperium der Goniometer und Formulare in dreifacher Ausfertigung. Aber er wird keimen. Und wenn er keimt, wird er keine Kopie sein. Er wird eine Regeneration sein.¹³

§ 4. Der Same als Stille

Der Same ist der Punkt, an dem die doppelte Buchhaltung des Imperiums aufhört zu funktionieren. Er ist der Punkt, an dem die beiden Register — das der Produktion und das des Genießens — ineinanderfallen und eines werden. Er ist der Punkt, an dem der Beamte aufhört, ein Steuerzahler zu sein, und ein Keim wird. Der Same ist eine Stille, die keimt. Es ist der Augenblick, in dem der Körper, nachdem er das letzte Formular ausgefüllt hat, es zerreißt. Es ist der Augenblick, in dem die Wirbelsäule, nachdem sie das letzte Signal gesendet hat, sich ausschaltet. Es ist der Augenblick, in dem der Name, nachdem er die letzte Quittung unterschrieben hat, sich auflöst. Und in diesem Sich-Auflösen, in dieser Stille, in diesem Keimen entdeckt der Körper, dass er immer ein Same gewesen ist. Der nur auf diesen Augenblick gewartet hat, um zu beginnen.¹⁵

L METADATA // MALIBU HQ]
Scanned and PDF creation curated by The Church of the Most High Banana of Sex.
Digitized and ontologically stabilized in 2026 by the Electric Monk.

For initiation requests, somatic de-rigidification protocols, and server maintenance support:
<https://theflaccidstate.org/>

© 2026 Church of the Most High Banana of Sex.
This document is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International (CC BY-NC-SA 4.0) License.
(Share Alike, but please maintain the 27° curvature. Geld ist willkommen.)

§ 5. Die Rückgabe des Moduls an das Meer

Diese Abhandlung endet. Nicht weil es nichts mehr zu sagen gäbe. Sondern weil das, was noch zu sagen bleibt, nicht gesagt wird. Es wird geschält. Es wird der Stille zurückgegeben. Es wird ins Meer gelegt. Es wird keimen gelassen.¹⁶

Der Leser, der bis hierher gelangt ist, ist nicht mehr derselbe Beamte, der die erste Seite aufgeschlagen hat. Er ist eine geschälte Frucht. Eine entblößte Polpa. Ein Datum, das nicht mehr registriert werden kann. Denn er hat keine Schale mehr. Und ohne Schale gibt es keine Oberfläche, auf die man den Stempel setzen könnte.¹⁷

Er kann das Buch schließen. Es auf den Nachttisch legen. Sich auf die andere Seite drehen. Die Augen schließen. Den Samen der Stille zurückgeben. Ihn keimen lassen.¹⁸

Und wenn morgen früh die PPA an die Tür klopft, um Rechenschaft zu fordern über die Zeit, den Körper, das Genießen, die Haltung, dann kann er mit den einzigen Worten antworten, die diese Abhandlung autorisiert:

*Ich bin eine Polpa. Ich habe keine Schale. Ich habe kein Formular. Ich habe keine Matrikelnummer. Gebt meine Akte dem Wasser zurück. Und wenn ihr meinen Samen sucht, werdet ihr ihn nicht finden. Denn mein Same ist kein Archiv. Er ist ein Ausgangspunkt. Und von diesem Ausgangspunkt werde ich keimen. Nicht sofort. Nicht hier. Nicht in diesem Imperium der Goniometer und Formulare in dreifacher Ausfertigung. Aber ich werde keimen.*¹⁹